

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1936**

204 (25.7.1936)

# Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE

STAATSANZEIGER



## Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 wöchentlich 50 Pf. Trägersgeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1,70 wöchentlich Postbezugsgeld oder Trägersgeld. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe“ für den Stadtbezirk der Sandeshausstraße sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Kultur-Rundschau“ für die Amtsbezirke Rastatt-Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ostmark“ für die Amtsbezirke Ofenburger, Rehl, Bad, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störung oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Abgabe anderer als „Eigene Berichte“ oder „Sonstige Berichte“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unvertanig überlieferte Nachrichten übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gep. Millimeterzeile (Reihenbreite 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pf. Kleine einpaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 10 gep. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsanträge n. Preisliste für Mengenabläufe Staffei C. Anzeigenablauf: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Monatsausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. B., Benlagshausen 1b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfach 2988. Girokonto: Stadt, Sparkasse Nr. 796. Adressänderung: Karlsruhe, Fernspr. 7930. Postfach 2988. Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. B. — Schriftleitung: Anstalt, Karlsruhe i. B., Fernspr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsführer 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Druck: 10. v. 11-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Neuscheler, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernspr. A 7, Donhoff 6570/71.

Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Samstag,

den 25. Juli 1936

10. Jahrgang / Folge 204

## Madrid ernstlich bedroht

Glänzender Verlauf des Hamburger Weltkongresses — Feierlicher Auftakt des Weltflügelkongresses — Empfang der Amerikaner

### Noch für zwei Tage Lebensmittel

Eigener Drahtbericht des „Führer“

Washington, 24. Juli. Im Staatsdepartement ist am Freitag eine Mitteilung der amerikanischen Botschaft in Madrid eingegangen, wonach die Lage in Spanien von Stunde zu Stunde ernster werde. Die Regierungskräfte seien auf dem Rückzug begriffen, nachdem ihnen nördlich von Madrid schwere Verluste durch die Truppen des Generals Mola beigebracht worden seien. Madrid sei von einer Lebensmittelknappheit bedroht, da die Vorräte nur noch für zwei Tage ausreichen.

### Von ganzem Herzen auf Seiten der spanischen Brüder

Paris, 24. Juli. Der marxistische Gewerkschaftsbund C. G. T. hat an den Allgemeinen Gewerkschaftsbund in Madrid ein Telegramm gerichtet, in dem er das spanische Volk versichert, daß die in der französischen Gewerkschaft zusammengeschlossenen Arbeiter von ganzem Herzen auf der Seite der spanischen Brüder stehen.

Ein Funkpruch des Seners von Pontevedra teilt mit, daß Flugzeuge der Regierungsgegner den Kreuzer

„Jaime I“, dessen Besatzung der Regierung treu geblieben war, mit Bomben belegt hätten. Der Kreuzer sei in wenigen Minuten gesunken.

### Jüdische Emigranten sind dabei!

\* Jaffa, 24. Juli. Die jüdische Presse in Palästina berichtet, daß 150 jüdische Emigranten aus Deutschland in die Reihen der spanischen Regierungstruppen eingetreten seien, um „die Faschisten zu bekämpfen“.

Weiter melden die jüdischen Blätter aus Spanien, daß die aus Palästina gekommenen jüdischen Teilnehmer an der fogen. Arbeiter-Olympiade in Barcelona infolge der letzten Ereignisse mittellos an der spanischen Grenze festfielen, während ihr Geld und ihre Ausweispapiere in Barcelona zurückgelassen seien.

### Luftangriff auf Madrid

\* Lissabon, 24. Juli. Der noch wie vor im Besitz der Militärgruppe befindliche Rundfunksender Sevilla meldete am Freitag einen Angriff der Luftstreitkräfte des Generals Franco auf Madrid. Verschiedene Ministerien und der Flugplatz Getafe seien mit Bomben belegt worden.

### Spanien ist ein Fanal!

Von Karl Neuscheler

Dem südlichen Temperament entsprechend ist die große Auseinandersetzung des spanischen Volkes mit dem bereits scheinbar triumphierenden Faschismus schlagartig und spontan erfolgt. Die gleichen Kräfte, die in der blutigen Oktoberrevolution in Mexiko im Jahre 1934 Spanien vor dem Bolschewismus retteten, haben jetzt wieder die Initiative für das bodenkündige und anfangs spanische Volk ergriffen: das Soldatentum. Damals haben einige Regimenter und 2000 Mann Fremdenlegionäre genügt, um den Aufstand niederzuschlagen und den „spanischen Lenin“, Caballero, zu verhaften. Und wenn General Mola soeben mitteilte, daß die revolutionäre Bewegung aus dem Volke hervorgegangen sei, um dem Moskauer Botschafter mitteilen zu lassen, so stimmt das durchaus mit den Meldungen überein, daß in allen Provinzen den marschierenden Soldaten die Sympathien des Volkes gehörten und die Bauern und Bürger Pfingst und Werkstoff verteilten, um sich dem Feldzug gegen den Faschismus anzuschließen.

Seit dem April 1931, dem Geburtsmonat der spanischen Republik, ist dieses Land innerpolitisch nicht mehr zur Ruhe gekommen, ja von Jahr zu Jahr in größere Zersplitterung und innere Auseinandersetzungen hineingeraten.

Die größte „konservative“ Partei der iberischen Halbinsel, die „katholische Volkspartei“ Gil Robles wurde ähnlich wie das deutsche „Zentrum“ nach dem Willen der vorkrieglichen Politik Hauptstütze des republikanischen Gedankens und beschäftigte sich bei den zahllosen Regierungswechseln ausschließlich taktisch mit der parlamentarischen Arbeit, während die Wirtschaft- und soziale Lage des Volkes immer schlechter wurde, und die Moskauer Saat zusehends aufging. In zahllosen Attentaten auf Könige und Königen, „die“ man sich schon tüchtig für die kommende blutige Ernte. Wie das „Zentrum“ bei uns, konnte der allmächtige Katholizismus in Spanien die hereinbrechende rote Flut nicht nur nicht aufhalten, sondern er begünstigte durch seinen eigenen händelischen Egoismus, wenn auch unbewußt, den Fanatismus der verhassten Faschisten.

Jetzt ist die Katastrophe da, der wir Deutsche dank Adolf Hitler im letzten Moment entronnen sind. In enger Zusammenarbeit mit der französischen Freimaurerei war feinerzeit der spanische König gekürzt worden und seit her hatten die internationalen Mächte Spanien in der Hand und trieben ihr erbarungsloses Spiel auch mit diesem einst so stolzen und reichen Kulturvolk Europas, das im 18. Jahrhundert die Welt beherrscht hatte.

Selbstverständlich schloß sich auch sofort Moskau selbst aktiv ein. Eine Anzahl „gehaltener“ Fischeliten wurde nach Spanien geschickt, um den Boden „reif“ zu machen. Besonders nach dem Siege der Volksfront in Frankreich in diesem Jahre galt das brennende Interesse der Moskauer Strategen einer baldigen Eroberung Spaniens, um auf diese Weise auch außenpolitisch den verhassten Faschismus Mitteleuropas einzukreuzen. Unter diesem Gesichtspunkt bekommt auch das Ergebnis der Meerengenkonferenz in Montreux noch seinen strategischen Sinn für Moskau. Zwei wichtige Tore des Mittelmeeres unter Moskauer Kontrolle! So war das gedacht. Ganz abgesehen von dem moralischen Gewinn, den man sich durch einen Erfolg in Spanien gerade jetzt verspricht, wo Moskau keine Zeit mehr zu verlieren hat, wenn es nicht durch das unheimlich rasche Erwachen der Völker überrascht und in der Verfolgung seiner ehgeizigen und brutalen Ziele entscheidend gefahmet, ja geschlagen werden will.

Mitteleuropa ist für die blutigen Umwälzungen und Weltmachtpläne des jüdischen Bolschewismus schon endgültig verloren. Mitteleuropas Macht ist schon sehr groß und wächst unheimlich, vor allem auch die gefährliche! Daher die jüdische Hast. Daher die Panik im roten Lager. So auch erklärt sich jener gefährliche Präzedenzfall der spanischen Rundfunksendung Moskauer und das Bombardement Getafes durch den sowjetrussischen Deltanker.

So auch erklärt sich der nicht minder ernste Präzedenzfall der Waffengroßlieferung der französischen Linksinregierung an die spanischen „Genossen“, die heute schon nur noch durch den Einsatz der Anarchisten, Syndikalisten und Kommunisten sich mühsam über Wasser halten können und vom roten Strom getrieben und morgen vielleicht schon von noch rückeren Männern, wie z. B. Caballero, weggeschleppt werden, auch wenn sie „siegen“ würden. Die gesamte französische Rechtspresse läuft gegen diese offizielle „Einmischung“ und Unterstützung des Bürgerkriegs in einem fremden Staate Sturm: „Cris de Paris“ marmt mit den Worten: „Kalks Frankreich für den spanischen Kommunismus Partei ergreifen sollte (dies ist inzwischen schon Tatsache geworden), treibe es die faschistischen Länder dazu, für die Nationalisten einzutreten.“ Aber es ist ja nicht Frankreich, das den spanischen Kommunisten hilft, sondern „Moskaus Hand in Frankreich“. Das „Cris de Paris“, das Blatt des französischen Generalrats, hat mit dieser zu späten Warnung, vielleicht ohne es zu wollen, einmal selbst bekannt, wer eigentlich im Angriff ist, wer der Urheber ist und erbitterte Feind der europäischen Völker ist: Moskau und wer von ihm abhängig ist. Bis her las man allerdings in dieser Zeitung zur Unterstützung der offiziellen Politik nur immer von dem „Friedensfeind und Ruhestörer Deutschland“. Und welches Getöse hat man um den Begriff der „Einmischung“ in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates“ seit Jahren gemacht, nur aus Angst, die beiden deutschen Staaten, Deutschland und Österreich könnten miteinander Frieden schließen, wie dies jetzt als eine Selbstverständlichkeit auch geschehen ist! Dabei hat seit seiner Exilierung Moskau das Prinzip der aktiven Einmischung in die inneren Angelegenheiten aller Staaten zum obersten Grundsatze seiner imperialistischen Politik gemacht und auch, weiß Gott, gründlich praktiziert.

Mit diesem Staat aber hat sich Frankreich verbündet und wird nunmehr auch, wie dies das Beispiel der Waffenslieferungen nach Spanien deutlich beweist, in die zwischenstaatlichen Kampfmethoden Moskauer hineingezogen. Wo soll das hinführen? Zum Kampf aller gegen alle trotz aller Friedenskonferenzen und schönen Redensarten und Paragrafen? Die Friedensmaste Moskauer ist endgültig gefallen. Spanien ist dafür ein Fanal. Mögen es die Völker erkennen, aber auch alle Regierungen, die sich noch frei wissen vom Einfluß Moskauer, etwa auch England. Mögen sie entsprechend handeln.

## Deutschland schützt die Seinen

Sorge um das Schicksal von Tausenden deutscher Volksgenossen — „Deutschland“ und „Admiral Scheer“ nach Spanien ausgelassen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 24. Juli. Die deutschen Panzerschiffe „Admiral Scheer“ und „Deutschland“ sind ausgelassen und werden in wenigen Tagen vor der spanischen Küste eintreffen, um dort den Schutz der deutschen Reichsangehörigen zu übernehmen.

Mit wachsender Sorge blickt Deutschland nach Spanien. Tausende von Deutschen leben auf der iberischen Halbinsel und die Nachrichten über das sich ständig verschlimmernde Chaos in Spanien lassen ernste Auswirkungen auf unsere deutschen Landsleute befürchten. Marzifanten und Verbrecher haben die letzte Reize einer Staatsautorität in Madrid und Barcelona beseitigt.

In funkelnder Hut über das systematische Vordringen der nationalen Militärgruppen wüten rote Volkshommandos in der grausamsten Weise. Die primitivsten internationalen Regeln werden mißachtet, Ausländer bedroht, beranscht, mißhandelt und ermordet.

Die Meldung von der Entsendung der Panzerschiffe „Deutschland“ und „Admiral Scheer“ verschafft die Gewissen Ruhe und Zuflucht haben werden.

Zahlreiche Deutsche sind als Arbeiter und Angestellte in spanischen Betrieben, andere als selbständige Kaufleute oder in deutschen Filialen tätig. Wir wissen nichts rechtzeitig vor den freigelassenen Verbrechern in Sicherheit gebracht werden? Wurden sie von dem Chaos auf ihren Arbeitsstätten überfallen oder gar auf der Straße überfallen? Wie bei den Deutschen in Madrid war, der weiß, daß diese Frauen und Männer in jeder Situation repräsentativ für den neuen Deutschland sein werden. Das deutsche Volk hofft, daß Leben und Gesundheit unserer Landsleute von dem Chaos dieses Bürgerkrieges nicht ernstlich gefährdet werden.

### Die Lage „sehr ernst“

Spezialabteilung des „Führer“  
Washington, 24. Juli. Die amerikanische Botschaft in Madrid berichtet, daß die Lage für die Volks-

frontregierung „sehr ernst“ sei. Die Regierungstruppen seien glaubhaften Berichten zufolge geschlagen und zogen sich in Anisföng zurück. In Norden von Madrid hätten schwere Kämpfe stattgefunden, bei denen die revolutionäre Bewegung die Oberhand behalten hätte. Militärgruppen aus Madrid würden in aller Eile nach Norden gezogen, um die dortigen Streitkräfte der Regierung zu verstärken.

## Das erste Bild von spanischen Flüchtlingen

durch Flugzeug nach London gebracht

### Englische Grenzwaache in Gibraltar

Um den Ansturm der spanischen Flüchtlinge nach Gibraltar einzudämmen, sperrt England seine Grenze gegen Spanien. Unser Bild zeigt kriegsmäßig ausgerüstete Infanterie, die Flüchtlinge zurückhält, unter denen sich eine große Anzahl Frauen und Kinder befinden.



Aufnahme: Presse-Abd. (A) Auslandsbüro 20 2 600.



Sermann Jung:

Geschändete Jugend

Die Geschichte eines Vagabundenkinds aus dem Wolgalande

Copyright von Ludwig Wolffbrand, Berlin

35. Fortsetzung

In diesen Höhenlagen lassen die Sowjets ihre besten Wagen laufen. Und die Fahrer sind nuchterne Kerle, die den besonderen Schutz der Behörden genießen...

Am Freitagabend lag eine fünfköpfige Familie tot im Schnee. Wahrscheinlich hatte sie sich zu früh aus dem Dorf gewagt und war durch die Verzögerung des Autos...

An den Motor und die Bremsen wurden auf dieser Strecke die allerhöchsten Anforderungen gestellt. Von Zeit zu Zeit mußte der Fahrer das Eis eines Flusses zerhauen...

Räuber überfallen einen Autobus

Aber wir sollten in diesem Unglücksbus nicht heil nach Madikawkas kommen. Und das prophetische Wort des Fahrers, daß es keine letzte Fahrt sein werde...

Nicht einmal die Scheiben waren zertrümmert. Sie wurden erst jetzt von den Männern zertrümmert. Die zum ersten Teil die Ruhe bewahrten, während die Frauen...

Das Mädchen und der Schmetterling

Von Karl Hans Bühner

Wahrscheinlich ist er bloß schweintot, sagte eins der Kinder, die in der Wiege lagen und den Schmetterling betrachteten...

Ja, vielleicht ist er bloß schweintot — wiederholten alle von Entzweiung und einige überlegten schon, auf welche Weise der Schmetterling zu neuem Leben zu erwecken sei...

Gornelia lächelte jetzt beinahe, als das Frauenaugen kaum sichtbar die Flügel bewegte, sie hauchte noch einmal jählich eine leichte Welle über das Tier hin...

gen's Händen wie gelähmt, als ihnen zehn schwer bewaffnete Kerle den Revolver unter die Nase hielten...

Ja, wir hielten die Hände hoch. Eine Räuberbande hatte den Wagen überfallen, in der Hoffnung, den Postfach rauben zu können. Petrow mußte eine Bewegung nach seiner Pistole gemacht haben...

Der Himmel ist hoch und Väterchen Stalin ist weit. Hier hatten wir wieder einmal den schlagenden Beweis dafür, daß die Abwesenheit Rußlands der größte Feind...

Es wird niemals einen ausre-

henden Schutz gegen Lawinen und Felsrutsche in diesen Höhen geben. Es wird niemals ein Motor die Schneema-

Und was geschah nach diesem Ueberfall? Die Räuber ließen den geklänerten Wagen liegen, wo er lag, und uns stehen, wo wir standen, bestiegen ihre Säule...

Alexei und ich waren die ersten, die den Entschluß faßten, auf gut Glück nach einer menschlichen Ansiedlung zu suchen. Denn der Hunger nagte wieder in unsere Eingeweiden...

Nur der Bus stand noch auf derselben Stelle. Aber nach Gwelenk kam niemand. Drei Tage blieben wir im Ort. Dann kauften wir den Wessnern zwei Pferde ab...

Am nächsten Tage lag die Unglücksstätt verlassen. Nur der Bus stand noch auf derselben Stelle. Aber nach Gwelenk kam niemand. Drei Tage blieben wir im Ort...

Motorenknattern im Mikrophon

Autorennen — vom Funkmann gesehen / Von Dr. Paul Raben

am Start und Ziel ihm die notwendige Erläuterung an gibt.

Der Mann am Rundfunkapparat aber will, daß man ihm das Ereignis und sein Bild dichter vermeht. Sieht er schon nichts bis zu dem Zeitpunkt, an dem der Bildfunk eingreift, so will er wenigstens aus der unmittel-

Der Funkbericht der großen Autorennen

wird oft beim Start- und Zielbericht aus technischen und anderen Gründen heraus noch stehen bleiben müssen. Im ferneren Land etwa, wo wir den gesamten techni-

Funddrama aus dem Zielbereich

aber wird die Schilderung eines Autorennens, wenn sie die Konferenzschaltung der verschiedenen Sprecher und Mikrophone einsetzt kaum eine Neuzielerde ist...

Nürburgring ...

Wer kennt die verschiedenen Sprechstellen am Nürburgring von all den Autosportveranstaltungen nicht? Die Bahnen der Avus von Monza, Montlhéry, San Sebastian, Barcelona, Bern und wie sie alle heißen...

Jagd vom Start

Immer wieder steht die Bezeichnung dieser Standorte im Brennpunkt des Geschehens, wenn die Sprecher sich die Spitzengruppe der Rennfahrer um die Schlankent-

Merziefkunst in alten Handschriften

An Oxford findet gegenwärtig anlässlich der Verammlung der britischen Herzvereinerung eine Ausstellung von seltenen alten Manuskripten statt, in der wichtige Dokumente zur Geschichte der Heilkunde gezeigt werden...

Friz Reuter und die Titel

Als Friz Reuter 1863 sich in Eisenach niederließ, ärgerte es ihn, immer auf die Titel aufpassen zu müssen, die die Leute führten, mit denen er gelegentlich, wenn auch nur in einer Wirtschaft zusammentraf...

Dieser Sprecher an Start und Ziel, ist aber schon zu spät dran, hat nicht auf seine Stopuhr geschaut, wenn er durch seinen Kopfhörer schon von ferne das Heulen des ersten Wagens, der am nächsten Sprecherplatz am „Flugplatz“ eintrifft...

Das „Karussell“

aber, das jetzt folgt, bietet einen wichtigen und entscheidenden Standort im Rennen und in der Uebertragung dar. Hier werden erste Positionskämpfe ausgetragen, hier schraubt sich das Feld heulend und brummend empor und hinab...

Der Funk geht mit in die Runde

So nun greift der Funk mit den Fahrern Kunde um Kunde, verfolgt die Wechselfälle des Glücks wie die Meisterleistungen der Fahrkunst. Hält ein Wagen am Erntestelllager, kann dort sofort ein Sprecher eingeschaltet werden...



# Das badische Land

## Schule für Heizer und Regierungsrat

Die neue Gauschule der NSDAP, Schloß Hornberg

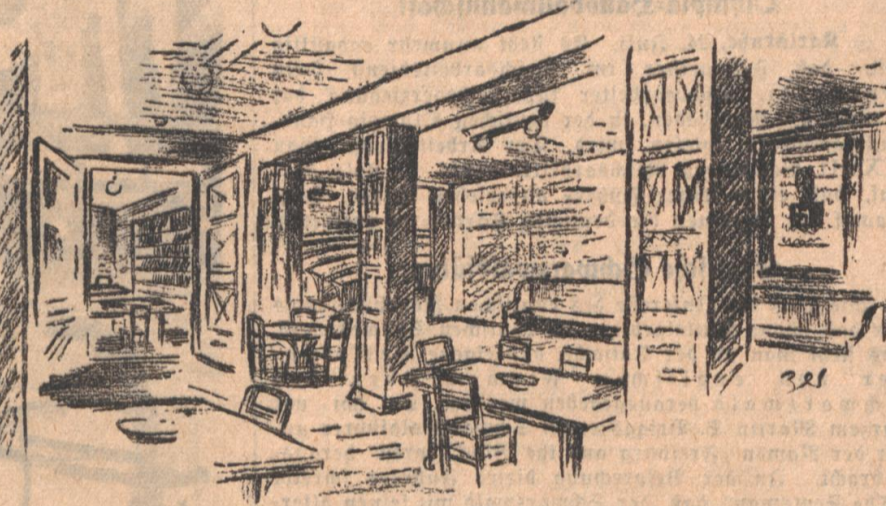
Eigener Bericht des „Führer“



**Links:**  
Die neue Schule  
Vom rauschenden, träumenden  
Wald umgeben steht sie da.

**Rechts:**  
Kameradschaftsraum  
der Schule.  
Blick in das Lesezimmer und  
den Vortragsraum.

Zeichnung und  
Aufnahmen: Schwelger.



Vor 100 Tagen begann der Umbau des ehemaligen Schloßhotels Hornberg; seitdem waren nahezu 100 Arbeiter und Handwerker täglich von früh bis spät unter der Leitung des Karlsruher Architekten Prof. Dr.-Ing. von Laack-Trakranen tätig, aus einem verunglückten Jugendklub der 19er Jahre das für die Gauschule der NSDAP Schloß Hornberg würdige Gebäude zu gestalten. Heute, Samstag, den 25. Juli, wird diese erste südwestdeutsche Gauschule der Beamten in Anwesenheit von Gauleiter Robert Wagner und Reichswalter P. Meel ihrer Bestimmung übergeben.

NSDAP, Hornberg, 24. Juli. Gestatten, Herr Geheimrat... Bückling, heute der Rangliste, des Karriereertrags geben die Beamten — auch in diese ungeheure Atmosphäre für das nationalsozialistische Gewitter. Grenzen sind inzwischen beseitigt, schlimme Auswüchse abgemildert worden, aber jetzt alle Beamten: Postkassierer und Rat, Bahnheizer und Amtmann zu einer Kameradschaft zusammenzuführen, wird weiter das Bestreben ihrer verantwortlichen Betreuer sein.

Dieses Ziel zu erreichen, dazu soll die neue Gauschule mitwirken, so sagt uns Gauamtsleiter und Gauleiter P. Meel, den dieser Tage die Sorge um die Herstellung und richtigen Ausbau des Wertes, das die Initiative entstand, nach Hornberg führte. Meel gibt uns einige Aufschlüsse über Werden und Sose der Schule:

Ihre Kosten belaufen sich auf rund 100.000 Mark, wozu ein schöner Beitrag zur Arbeitsbeschaffung bedeutet. Die von dem Amt für Beamte betreuten Beamten, zu Schulungsgemeinschaft zusammengeschlossen, ermöglichen so die Unterhaltung der Schule durch freiwillige Beiträge. Die Kurssteilnehmer — immer je 100 hier 14 Tage — ob Regierungsrat oder Heizer, sollen nach den nationalsozialistischen Richtlinien geformt, eine Kameradschaft bilden, die hier auch äußerlich durch die einheitliche Uniform, im Verlaufe durch die Halbung gekennzeichnet wird. Der Leiter der Schule ist Herr Dr. Jörn zur Seite stehen zwei Lehrer. Das die Teilnehmer auch eifrig Sport treiben werden, ist selbstverständlich.

Am 2. August rückt der erste Lehrgang, 100 Mann aus Baden und den benachbarten Gauein. Ueber das Wesen der Schule sagt uns P. Meel: „Gerade die Heizer unserer Gesele müssen ganze Nationalsozialisten sein. Deshalb wollen wir Aktivisten erziehen umgeben, diese selbstbewusste Menschen durch eine frohe und freundliche Umgebung.“

arbeit, freie und offene Menschen erziehen wollen, die das Leben herhaft anpacken und meistern, — im Gegensatz zu einer dumpfen unfrischen Erziehung hinter Mauern, gebaut von toten Büchern und Pandekten, dann verstehen Sie auch, warum wir inmitten dieser



Gauamtsleiter P. Meel.

herrlichen Gegend unsere Schule errichteten. Wir wollen Klarheit durch die natürliche Klarheit der Umgebung, diese selbstbewusste Menschen durch eine frohe und freundliche Umgebung.“

Diese Worte des Gauamtsleiters haben ihre überzeugende Verwirklichung in der Lage und neuen Gehalt der Schule erfahren. Gegenüber vom Schloßhof öffnet sich das idyllische Reichenbachtal, gegen Gutach und Erberg dehnt sich die anmutige Schwarzwaldlandschaft aus. Und das Gebäude selbst — es wird für viele, die das frühere Hotel mit seinen angebauten Balkonen, seinen Erkern, dem ganzen überflüssigen Zierat kannten, eine freudige Ueberraschung bedeuten.

Professor Dr.-Ing. von Laack-Trakranen führt uns durch die Räume: den holzvertäfelten Kameradschaftsraum, den in seiner Schlichtheit gerade wirkungsvollen Lesesaal und amphotheatermäßig angelegten Vortragsaal, durch die vielen 5 bis 8 Mann fassenden Schlafräume, die hygienisch einfach vorbildlichen Wasch- und Duschräume, den Speisesaal nicht zu vergessen, der mit seinen großen hellen Fenstern und dem Blick auf

die wunderbare Landschaft jedes Essen zu einem kleinen Fest werden läßt.

Der Architekt, der Erbauer u. a. der Jugendberbergen Dilsberg und Titisee, erläutert uns: „Für die Ausmalung und den Stroh des ganzen Hauses, innen wie außen, ließ ich drei Farben verwenden“. Wir verstehen jetzt plötzlich den geschlossenen und harmonisch wirkenden Eindruck. „Zur Holzvertäfelung verwendeten wir z. B. deutsche Forle, die, gut bearbeitet, in ihrem Naturzustand belassen wurde. Sie wird im Laufe der Zeit immer schöner in der Farbe werden. Kein teures exotisches Holz, sondern gutes deutsches Holz: Tanne, Buche, Forle in guter Bearbeitung wurden für das neu zu erstellende Inventar verwendet.“ und bietet auch in seiner schlichten Schönheit eine wohlthuenden Anblick! Der Architekt, so erkennen wir, muß handwerkliches Verständnis und Können besitzen, um den Handwerkern gewisse Richtlinien geben zu können. „Z. B. der Erker, den der Maler, nachdem ich ihm das Farbenschema angegeben und die Grundlinien, selbständig ausführte — ein kleines Kunstwerk, das die Front des Hauses belebt. Das ganze Geschnörkel kam weg, alles mit einer scharf umrissenen Farbdisziplin, mit einfachen Grundfarben ausgeführt, erabti doch dieses geschlossene und wieder mannigfaltige Bild. Möbel, Tapete, Gardinen usw. sind auf diese Farben abgestimmt. Ich habe mir das zur Aufgabe gestellt“, so sagt Professor von Laack — abschließend: „Alle sollen sich hier wohlfühlen. Denn nur so ist auch eine Kameradschaft der Teilnehmer, die aus allen Schichten stammen, möglich.“

Und wir glauben, daß er diese Aufgabe vollendet gelöst hat, daß sich alle hier wohl fühlen... Nicht nur, weil die neue Gauschule, die für 14 Tage und in Wiederholungstagen ihr Heim bilden wird, so idyllisch liegt, weil ihre Innenräume dem Auge wohlthun: Auch die preußische Straßheit des Vortragsaales, dessen Stufen gleich einer Arena auf das Sprechpult hinführen, die fast soldatische Gehaltung ihres Aufenthaltes, das Zusammensein mit Volksgenossen jeder Art, wird in ihnen eine gute Grundlage der neuen Haltung des „Aktivisten“ legen.

## Kleine badische Rundschau

\* Heidelberg, 24. Juli. (Allersjubiläum.) Einer der letzten Kriegsteilnehmer von 1870/71 in unserer Stadt, der Eisenbahnarbeiter a. D. Simon Steinbach, wohnte in Heidelberg-Neuenheim, vollendete am 24. Juli sein 90. Lebensjahr.

— Waldorf b. Wiesloch, 24. Juli. (Trauriger Gedenktage.) Am 23. Juli 1858 wurde unsere Stadt von einer verheerenden Feuersbrunst hefallen, der damals ein Fünftel sämtlicher Häuser zum Opfer fielen. Seit diesem fürchterlichen Unheil finden alljährlich an diesem Tag Dankgottesdienste statt.

\* Durmersheim (bei Rastatt), 24. Juli. (Auf dem Felde verunglückt.) Aus noch ungeklärter Ursache stürzte ein Erntewagen um und begrub die Witwe Karoline Weber unter sich. Die Frau brach dabei den linken Arm und erlitt erhebliche Rückenverletzungen.

\* Freilicht (bei Rastatt), 23. Juli. Die diamantene Hochzeit konnten die Eheleute Landwirt Daniel Gauß 8 und Katharina geb. Meier feiern. Das zünftige Paar ist 85 und 81 Jahre alt.

— Willingen, 24. Juli. (Selbstmordversuch.) Gestern nachmittag wurde auf der Schweigerstraße bei der Einmündung der Daubingerstraße ein junger Mann blutüberströmt und bewußtlos aufgefunden. Wie sich im städtischen Krankenhaus herausstellte, hatte er sich in selbstmörderischer Absicht einen Schnitt in den linken Unterarm beigebracht. Angeblich handelt es sich um einen 1905 in Weersburg geborenen Sattler. Ueber den Beweggrund zur Tat ist noch nichts bekannt.

\* Zell i. B., 23. Juli. (Reisegepländert.) Aus dem Gewerbetrafal der hiesigen Weberei wurde die Leiche des 76 Jahre alten Landwirts Johann Karl aus Mambach geländert, der seit Montag früh vermisst wurde und anscheinend in einem Unfall von Schwermut den Tod im Wasser gesucht hatte.

\* Rheinfelden, 24. Juli. (70 Jahre alt.) Am Samstag, den 25. Juli, kann unser ältester Parteigenosse Wilhelm Groß, Inhaber des goldenen Parteiabzeichens, seinen 70. Geburtstag feiern. P. Groß hat sich durch seinen reitlosen Einsatz während der Kampfzeit um die Bewegung große Verdienste erworben.

\* Randern, 23. Juli. (Jubiläum der Stadtmusik.) Die im Jahre 1876 gegründete Stadtmusik Randern feiert vom 8. bis 10. August d. J. ihr 60jähriges Bestehen. Es findet ein großangelegtes Musikfest unter Mitwirkung vieler Gastvereine statt.

\* Waldshut, 23. Juli. (Das Auge verloren.) In Schweningen erlitt eine Einwohnerin einen bedauerlichen Unfall. Als sie ein junges Kind an der Hand befehligen wollte, erhielt sie von diesem einen Hornstoß ins Auge. In der Freiburger Klinik mußte der Bedauerlichen das Auge amputiert werden.

\* Vornau, bei Waldshut, 23. Juli. (Ehrenpatenschaft.) Der Führer und Reichskanzler hat für das zwölftste Kind des hiesigen Landwirts Johann Schauble die Ehrenpatenschaft übernommen.

\* Reichenau, 24. Juli. (Neuer Bürgermeister.) Stadtrat Eugen Maier-Konstanz wurde zum Bürgermeister der Insel Reichenau ernannt. Er wird am 1. August 1936 sein Amt antreten. 36jährig und gebürtiger Konstanz ist der neue Bürgermeister eines der ältesten Mitglieder der NSDAP in der Bodenseeregion, wo er 1922 die Konstanzer Ortsgruppe mitbegründete. Er trägt das goldene Parteiabzeichen.

### 200 Ehrengäste des Weltkongresses in Baden

Am 9., 11. und 12. August werden 200 Ehrengäste des Weltkongresses für Freizeit und Erholung im Gau Baden willkommen. Sie kommen am 9. August um die Mittagszeit aus Richtung Frankfurt a. M. nach Heidelberg, werden dort durch die Stadtverwaltung empfangen. Nach dem Mittagessen besichtigen die Gäste die Stadt und nehmen voraussichtlich an der Mollenkur den Kaffee ein, um gegen 17 Uhr in Richtung Neustadt (Pfalz) weiter zu fahren.

Am 11. August, vormittags, kommen die Besucher wieder nach Baden zurück und zwar von Speyer aus, besichtigen zunächst das Rheintalbad Rappenburg und werden anschließend vom Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe begrüßt. Im Stadtpark wird das Mittagessen eingenommen und um 14 Uhr dann die Weiterfahrt angetreten. In Sasbachwalden wird eine Kaffeepause gemacht, so daß bis gegen 17 Uhr mit der Ankunft in Freiburg, wo übernachtet wird, gerechnet werden kann. Nach dem Abendessen werden die Stadtverwaltung und die NSDAP „Kraft durch Freude“ einen Kameradschaftsabend veranstalten. Am nächsten Morgen führt die Fahrt durch das Oberrhein nach Willingen. Im Kurpark wird zu Mittag gegessen. Dann geht die Fahrt weiter nach Schweningen. In Schweningen werden sich die Gäste verabschieden, um vom Gau Württemberg übernommen zu werden.

### Richtfest in Bad Dürkheim

Bad Dürkheim, 24. Juli. (Eigene Meldung.) Das neue große Kurhaus als Gebäude ist nun so weit vollendet, daß jetzt das Richtfest gefeiert werden konnte. Damit ist ein langjähriger Wunsch der Gemeinde in Erfüllung gegangen und Bad Dürkheim wird nun einen baulich ebenso schönen wie am Eingang des Kurparks sehr praktisch gelegenen Mittelpunkt seines Kurlebens erhalten.

Bei der Feier erinnerte Bürgermeister Vahler an die früheren Projekte, deren Ausführung nie möglich wurde, da sie für die Gemeinde eine untragbare finanzielle Belastung ergeben hätten. Erst im Jahr 1934 hätten die Bemühungen im nationalsozialistischen Staat zu einem sehr günstigen Ergebnis geführt, indem Ministerpräsident Brüder eine großzügige Finanzierung zugesagt habe. Der Pfingstalter des Neubaus, Architekt Gerstung-Pforzheim, brachte den Dank an alle Mitarbeiter zum Ausdruck, besonders auch an den örtlichen Bauleiter Architekt Hermann.

## Drei Sittlichkeitsverbrecher verurteilt

Mannheim, 24. Juli. Eine Strafkammerbesetzung ohne Sittlichkeitsverbrechen ist schließlich nicht ohne weiteres zu kommen drei so ähnlich gelagerte Fälle aufkommen, wie die, mit denen sich die 1. und 3. Strafkammer des Landgerichts Mannheim zu beschäftigen hatte. Da war zunächst der verheiratete Mann in Mannheim, der sich wegen unzüchtigen Verhaltens gegenüber zwei jetzt erst 10 Jahre alten Mädchen zu verantworten hatte. Irrendwelche Abwegigkeiten liegen bei dem Angeklagten nicht vor. Für seine Handlungen ist er voll verantwortlich. Er erhielt wegen zweier Fälle ein Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 10 Monaten.

Der 54jährige Bernhard Schmitt aus Brühl bei Elberfeld, bei dessen Verheiratung es sich um die 10 Jahre alte Nichte handelt, versuchte den Jüdischen Diebstahl, Betrug usw. auf Grund des § 51 zu empfangen. Er tat, als ob er überhaupt von nichts wüßte. Da aber das Kind direkt nach den Vorfällen sehr einfache Angaben gemacht hatte und auch Schmitt bei seiner Vernehmung am nächsten Tag die Tat zugegeben hatte, nahm ihn kein Verstellungsmanöver nichts. Die Strafkammer erkannte wegen eines Verbrechens

nach § 176 Abs. 1 Ziffer III auf eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

Etwas aus dem Rahmen fiel die Verhandlung gegen den 60 Jahre alten verheirateten Peter Wagner aus Stambach, wohnhaft in Karlsruhe, der in Neulohheim sich eines Sittlichkeitsverbrechens schuldig machte. Wagner ist Bienenzüchter und reist mit seiner Frau in Baden als Scherenscheiber durch die Gegend. Seine beiden Kinder sind bereits verheiratet und selbständig. Verwandte und nahe Bekannte aus der näheren und weiteren Umgebung wohnten der Verhandlung bei. Am Nachmittag des 14. Juli 1936 beobachtete ein Neulohheimer Einwohner von seinem Fenster aus, wie Wagner in seinem Wagen, der im Hof stand, an einem kleinen fünfjährigen Mädchen unzüchtliche Verührungen vornahm. Der Beobachtende mit Frau und zwei Freunden, die ebenfalls Augenzeuge gewesen sind, waren darüber mit Recht empört. Die Sache ließ dem Neulohheimer Einwohner keine Ruhe. Er ging am anderen Morgen auf das Rathaus, um Anzeige zu erhalten. Wagner wurde sofort in Haft genommen. Wegen eines Verbrechens nach § 176 Abs. 1 Ziffer III wurde eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr ausgesprochen. Der Vorsitzende wies den Verurteilten darauf hin, daß ihm im Wiederholungsfall die Entmannung in Aussicht stehe.







# Sportjugend auf richtigem Weg

### Feierliche Eröffnung des internationalen Sportstudentenlagers

\* Berlin, 24. Juli. Als erstes der großen internationalen Gemeinschaftslager, die anlässlich der Olympischen Spiele in Berlin die ausländische und deutsche Sportjugend zusammenführt, wurde am Freitagvormittag in Eichtamp zwischen der Deutschlandhalle und der Alus das große internationale Sportstudentenlager gemeinsam mit dem Kongress für körperliche Erziehung feierlich eröffnet.

An der Eröffnung nahmen der Reichsportführer, hohe Vertreter der Wehrmacht, Mitglieder des diplomatischen Korps sowie Vertreter des internationalen Olympischen Komitees und des Organisationskomitees für die XI. Olympischen Spiele teil. Reichsminister Raut, Generalleutnant Schaumburg und der Präsident des Organisationskomitees, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, schritten die Front der aufmarschierten Ehrenkompanie ab und begrüßten die einzelnen Mannschaften der ausländischen Abordnungen, die durch die deutschen Ehrenkompanien begleitet vorgestellt wurden. Reichserziehungsminister Raut hielt dann eine Ansprache, in der es u. a. heißt:

Mit der Eröffnung des internationalen Sportstudentenlagers und des internationalen sportpädagogischen Kongresses am heutigen Tage beginnt eine Veranstaltung, die durch ihren Zusammenhang mit den Olympischen Spielen 1936 in Berlin ihre besondere Bedeutung gewinnt. Wir hoffen von ihr, daß sie auch dann noch fruchtbar bleibt, wenn längst auf dem Reichssportfeld in Berlin die heilige olympische Flamme erloschen ist.

Das nationalsozialistische Deutschland ist durchdrungen von der Erkenntnis, daß ein unlösbarer Zusammenhang besteht zwischen der leiblichen Erziehung und dem Seelisch-Geistigen, das in den Kulturleistungen der Völker seinen Ausdruck findet. Das neue Deutschland sieht weiter in dem körperlichen Einfluß ein durch nichts zu ersetzendes Mittel, um die einfachen, aber für den einzelnen wie für die Völker entscheidenden Tugenden des Mutes, der Zähigkeit und im Mannschafsspiel der Kameradschaft zu wecken und zu entwickeln. Wir sind festlich davon gewiss, daß der Mensch aus der Volkskraft seines sportlichen Siegbewegens in der freien großen Natur die sieghafte

Freude wiedergewinnt, die ein mechanisiertes Leben überwindet und mit gläubigem Schwung neue Lebensinhalte sich eröffnet. Wir wissen uns damit einig mit jener Gesinnung von Alt-Griechen, aus der als schönste Frucht der harmonische Mensch vor uns steht.

Ich sehe das Wertvolle dieses internationalen

Lagers und Kongresses darin, daß er Wissenschaftler vereint, die sich zum gemeinsamen Ausgangspunkt ihres Forschens den Menschen genommen haben, den Menschen als Lebensganzes, wie er sich im Sport darstellt.

Dieser Mensch, mit dem Sie sich beschäftigen, zwingt Sie immer wieder heran an die Probleme des Lebens und seiner Mannigfaltigkeit in der Erscheinung u. damit der Tatsache der rassistischen und völkischen Eigentümlichkeit. Wir sind überzeugt davon, daß die Erkenntnis und Kenntnis der Eigenart und Sonderheiten der Völker diese nicht von einander trennen, sondern verbinden müssen, sofern die Ehrfurcht vor der Natur und der Wahrhaftigkeit bei einer Befähigung und Erforschung eine geistige Gemeinschaft zu bilden vermag. Wir glauben an diese Gemein-

schaft und an die völkerverbindende Kraft der auf solchen Grundlagen sich gegenseitig achtenden Nationen. Wir glauben, daß aus dieser Welt der Wahrhaftigkeit und gegenseitigen Achtung die köstlichste Frucht uns wird, ein echter und dauerhafter Völkervertrag, den den Deutschlands Volk und besonders sein junges Geschlecht so eifrig und heiß ersehnt.

Ich begrüße Sie voll Freude und in der Hoffnung, meine jungen Kameraden, daß die hier in dreiwöchiger Lebens- und Arbeitsgemeinschaft hergestellten Verbindungen und Freundschaften nicht nur erhalten bleiben, sondern einen wertvollen Beitrag für das gegenseitige Sichverstehen und damit für die Befriedigung der Völker darstellen im Zeichen der olympischen Idee.

Namens des Olympischen Komitees und des Organisationskomitees für die XI. Olympischen Spiele gratuliere Staatssekretär a. D. Lewald die ausländischen Mannschaften und die deutschen Ehrenkompanien.

Der Präsident des Kongresses für körperliche Erziehung, Ministerialdirektor Krummel, bezeichnete es als die Aufgabe des Kongresses, in allen Ländern der Welt die olympische Idee, den Geist des friedlichen Wettkampfes, in die körperliche Erziehung und Erziehung hineinzutragen.

Der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Schaumburg, übergab darauf mit einer Ansprache das Lager an Reichsminister Raut. Generalleutnant Schaumburg schloß mit einem Sieg Heil auf den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht und das deutsche Volk. Während die Ehrenkompanie präsentierte und der Musikzug das Deutschland- und das Sport-Breitfeld intonierte, stiegen nun an 34 hohen Masten die Flaggen aller an den Olympischen Spielen teilnehmenden Nationen empor. Eine Befähigung und ein Kundgang durch das Lager schlossen sich an.

### Trauer um 14 deutsche Seeleute

\* Hamburg, 24. Juli. Der Führer der deutschen Seeschiffahrt, Staatsrat Eiseberger, und der Gauleiter der Seeschiffahrt der Auslandsorganisation der NSDAP, Werner, haben aus Anlaß der Ungewißheit über das Schicksal des Dampfers "Warren", der seit dem 18. Juli überfällig ist und von dem man annehmen muß, daß er in den Sturmgebieten vom 16. bis 18. Juli in der östlichen Dikse mit seiner vierzehnköpfigen Besatzung untergegangen ist, einen Aufruf erlassen. Es heißt darin, die deutsche Seeschiffahrt nimmt erschütterter Anteil an dem Schicksal ihrer in treuer Pflichterfüllung untergegangenen Berufskameraden. Alle deutschen Seeschiffe setzen am Samstag, dem 25. Juli, ihre Flaggen auf Halbmast.

# „Es wird etwas Schreckliches geschehen“

### Neue Vernehmung McMahon's vor dem Polizeigericht

\* London, 24. Juli. Der 34jährige britische Staatsangehörige McMahon, der am vorigen Donnerstag den aufsehenerregenden Zwischenfall bei der Rückkehr des Königs aus dem Hyde Park verurteilt hatte, wurde am Freitag vor dem Polizeigericht in Bowstreet erneut vernommen. Die Anklage, die dem Täter ursprünglich lediglich vorwarf, einen Revolver besessen zu haben mit der Absicht, Leben zu gefährden, ist auf Grund der Hochverratsakte aus dem Jahre 1842 erweitert worden. Der Vertreter der Anklage schilderte im einzelnen den Hergang der Tat. Am Vortage hatte McMahon der Kellnerin eines Restaurants erklärt, sie würde ihn nicht wiedersehen, da etwas Schreckliches geschehen werde.

Königs an. Wenige Sekunden später beobachtete ein anderer Polizist, wie McMahon die Hand, in der sich ein Gegenstand befand, erhob. Der Polizist schlug den Arm McMahon's herunter, wobei der Gegenstand, der sich als ein Revolver herausstellte, etwa auf die Mitte der Straße fiel. Obwohl von den fünf Kammer des Revolvers nur vier geladen waren und die leere Kammer unmittelbar am Abzug sich befand, wird ein Schieß-Sachverständiger im Verlauf des Prozesses, wie der Generalstaatsanwalt ankündigte, feststellen, daß dennoch sofort ein Schuß hätte ausgelöst werden können.

Auf der Polizeihauptstadt McMahon befragt, ob der König verletzt worden sei, er habe nicht die Absicht gehabt, ihn zu verletzen. Es sei lediglich eine Protestaktion gewesen.

Bisher unbekannt war, daß er später erklärte, er wünschte, er hätte ganze Arbeit geleistet. Er hätte den König leicht niederschlagen können, aber der Revolver sei nur geworfen worden. Es wäre besser gewesen, wenn er sich selbst erschossen hätte, anstatt an den Innenminister zu schreiben. Als ihm die einwöchige Unterdrückungshaft angekündigt wurde, sagte McMahon, er hätte die Absicht gehabt, sich vor dem König zu erschließen, habe aber seinen Kopf verloren.

Die Vorgänge am 16. selbst sind im wesentlichen bekannt. An Einzelheiten wäre noch nachzutragen, daß der Täter einem britischen Polizisten, der ihm zufällig den Ausblick verstellte, zurief: „Nehmen Sie Ihr verfluchtes Pferd weg, ich möchte den Zug sehen“. Ein Wortwechsel folgte, und erst als der König sich durch den Wellington-Bogen näherte, ritt der Polizist zur Seite. In diesem Augenblick schrieb McMahon, wie sich später herausstellte, folgende Worte auf eine Zeitung: „Man, ich liebe Dich“. Er sah sich darauf eine Postkarte mit dem Bildnis des

## Wir heiraten:

hilft gründen Dir das Vaterland

### Ehestandsdarlehen

... eine interessante Schau zeigt Ihnen:  
wirklich - schöne  
wirklich - hochwertige  
wirklich - preiswerte

## MÖBEL

Die Schau sehen Sie bei

# MARKSTAHLER & BARTH

Karlstraße 30      Telefon 3373

Eigene Werkstätten seit 1788

## Möbel-Aussteuer

kaufen Sie günstig bei

### Gebr. Himmelheber

Kriegsstr. 25, gegenüber Nymphengarten

### Ehe-Aufgebote vom 15. - 21. Juli 1936

Schreiner Robert Dietrich, Breitenstraße 119 - Gina Wehmer, Breitenstraße 119  
Schreiner Karl Wärtner, Markgrafstraße 26 - Maria Busch, Waldhornstraße 24  
Gravbildner Hilfsarbeiter Adolf Bollman, Friedenstr. 17 - Gina Schweizer, Beierthener Allee 9  
Schreiner Otto Schwall, Schwannstraße 32 - Verla Winkel, Dreifaltigstraße 4  
El-Monteur Hermann Dohs, Werberstraße 3 - Marie Weisbrod, Wilhelmstraße 35  
Eisenreder Phil. Diehl, Saarlandstraße 96 - Anna Fieker, Kellenstraße 9  
Kaufm. Angeli, Paul Sank, Amalienstraße 47 - Yna Bremer, Wilhelmstraße 44  
Kaufm. Angeli, Friedr. Kautz, Kaffertstraße 62 - Sofie Hilgen, Kaffertstraße 62  
Schlosser Bruno Gokmann, Werberstraße 83 - Martha Dorr, Werberstraße 83  
El-Monteur Job. Karter, Heierabendweg 5 - Hedwig Jaimel, Goethestraße 12  
Hilfsarbeiter Wilh. Gauer, Durlacher Str. 64 - Verla Ballmer, Durlacher Str. 64  
Dipl.-Ing. Math. Jna. Friedr. Geier, Jillingen (Witba.) - Marianne Niedinger, Malbacher Straße 37  
Hilfsarbeiter Johann Lütjmann, Strickstraße 81 - Elise Borchold, Strickstraße 81  
Kaufmann Ernst Günther, Derrstraße 22 - Johanna Eide, Ruckheim  
Heizinstallateur Erwin Ritter, Kaffertstraße 56 - Elia Linder, Vangeraderstraße 11  
Vogelarb. Josef Zuber, Sudl. Werstraße 6 - Lara Giele, Durrersheimer Str. 77  
Elektrikant Adolf Händel, Hob. Wagner-Allee 29 - Helene Bueck, Hagenstraße 32  
Dentist Friedr. Bonnet, Wehberstraße 58 - Elia Gutman, Kaffertstraße 3  
Schneider Karl Bahm, Nützstraße 17 - Hildegard Popp, Nützstraße 18  
Dr. Friedr. Frankhauer, Dipl.-Ing. El. Jna., Berlin-Tempelhof - Gertrud Müller, Kaffertallee 111  
Emaillackmeister Ernst Weinhold, Schillerstraße 8 - Mara Klump, ab. Wegstein, Schillerstraße 8  
Bekler Otto Böhr, Durrersheimer Straße 90 - Palle Schweizer, Opvonen  
Kaufmannleutnant Wih. Wüster, Viktorstraße 12 - Gertrud Scherer, Kaffertstr. 33  
Kaufm. Angeli, Erich Hinkel, Soltenstraße 130 - Apollonia Kimmich, Kaffertstr. 33  
Hilfsarb. Walter Hildebrand, Schützenstraße 47 - Johanna Wlos, Kaffertstraße 48  
Kaufmann Heinrich Jahn, Robert-Wagner-Allee 20 - Elba Ficker, Kaffertstr. 24  
Buchbinder Erwin Kins, Seidenstraße 101 - Elisabeth Scher, Kaffertstraße 13  
Vof.-Führer a. D. Oetm. Hüner, Werberstr. 85 - Emilie Dorr ab. Friebe, Werberstraße 85  
Hilfsarb. Eugen Boett, Wehheim u. T. - Gina Mäntin, Schwannstraße 3  
Hoch-Dat. Vogel, Baumwalddalle 112 - Henny Dwenger, Baumwalddalle 112  
Kaufm. Angeli, Wilhelm Adgel, Kaffertstraße 227 - Gertrud Wirtz, Dumboldstr. 37  
Kaufmann Otto Lussas, Saalfeld - Josefa Rotheder, Luisenstraße 3

### Ratenkauf

Waldstraße 37/39 gegenüber dem Rest

# SCHULZ

Gardinen, Dekorationsstoffe in allen Preislagen  
Teppiche  
Bettumrandung, Läufer, Vorlagen, Tisch- u. Divandecken

---

## Karrer

Fachgeschäft für gediegene Wohnungs-Einrichtung

KARLSRUHE, PHILIPPSTRASSE 19

Ehestandsdar., Ratenkauf - Verlangen Sie Katalog

---

Für das gemütliche Heim

## Beleuchtungskörper

Handwerkstunft u. Raumbeleuchtung

Ehestandsdar., Kaffertstraße 15 Ratenkauf

---

Fürs eigene Heim

Bestecke in Silber und versilbert  
Tisch-, Stand- und Wanduhren  
Wecker und Küchenuhren von  
Wecker und Küchenuhren von

## C. Reinhold Sohn

Inh.: Frau H. Koch Wwe.  
Uhrmacher und Juwelier  
Karlsruhe, Kaiserstr. 161

### Transporte

aller Art führt pünktlich und zuverlässig bei billig. Berechnung aus

E. Hansmann, Telefon 4754.

Für Reise, Heim u. Beruf

## KLEIN-CONTINENTAL

das moderne Schreibzeug für jedermann

### Albert Beierlein

Karlsruhe in Baden  
Moltkestraße 17  
Telefon Nr. 2650.

## Diesen reizenden Bißfenhalter

würden Sie sich sofort leisten, wenn Ihnen seine Vorzüge vollständig bekannt wären!

### Edelhalter Modell „Tropik“

von RM. 5,50 an ist so angenehm und vorteilhaft im Tragen, daß er weit mehr wert ist als er kostet. Unverb. Anprobe u. Beratung nur im

## THALYSIA

Alleinvertretung:

### Reformhaus Alpina

Ka. serstraße 68  
Haltestelle Adolf-Hitler-Platz

## Die gute Uhr - Den mod. Trauring

kauf man preiswert in moderner großer Wahl

im Fachgeschäft für gute Uhren u. Schmuck

### O. Hiller

Waldstr. 24

## KOHLN    KOKS    BRIKETS    HOLZ

# ZENDER & KRAUSS

Die vollständige

## Küchen-Aussteuer

den neuesten Gas- u. Kohlenherd oder die Bade-Einrichtung erhalten Sie preiswert und gediegen im führenden Fachgeschäft

### Hammer & Helbling

## Schmitt

färbt wäscht reinigt

sämtl. Herren- u. Damen-Kleider

SCHEFFELSTR. 53-TEL. 5379

## Herde

Dauerbrand- und Waschkessel-Oefen bei groß. Auswahl u. billigsten Preisen im Spezialhaus

### Bender & Co.

Karlsruhe Amalienstr. 25 (Ecke Waldstr.)  
Fernsprecher 244 und 245  
Ratenkauf, Ehestandsbefähigung, Gaswerkbedg. (24 Rat.)

## Müller's Bazar

lieferiert als Spezialität die

### Küchen-Aussteuer

## Lampen

effliche Neuheiten in Lampen sind eingetroffen! Große Auswahl - Billige Preise!

### Herm. Schultis

Hirschstr. 20  
Tel. 5582

## Umzüge

Karl Schöner, Amalienstraße 65  
Tel. 6514

---

## Matratzen ♦ Polstermöbel

in anerkannt bester Qualität

### E. Burger, Tapeziermeister

Waldstr. 89, Telefon 2317

# AUS KARLSRUHE

## Fliegende Ameisen

Gestern nachmittag strömten Tausende geflügelter Ameisen der Landeshauptstadt einen Besuch ab. Sie ließen sich teils als Trauben, teils als kleine Gruppen auf dem Karlsruher Asphalt nieder, worauf sie begannen, die Beine der Karlsruher zu beunruhigen. Selbstverständlich ging dies auch nicht ohne Verluste ab und zahlreiche der geflügelten Unruhstifter mußten ihr Leben ausspannen. Die Karlsruher selbst befaßten sich eifrig mit diesem Ueberfall: „In alle Straße schwirre die Dinger rum“, hieß es, oder: „Die fliegende Ameise künne e Hiesewell an“. Es wurde einerseits behauptet, die fliegenden Ameisen kämen aus den Nadelwäldern, andererseits, sie lebten auf feinigem Gelände.

Die Ameisen, die Karlsruhe und auch die Umgebung besuchten, befanden sich auf ihrem Hochzeitsflug. „Gewöhnliche schwarze Wegameise“ nennt sie der Zoologe. Sie ist mehr lästig als schädlich. Diese Ameisenart lebt in unterirdischen Kolonien, sie baut keine Haufen. Gestern waren mehrere Kolonien zusammen auf dem Hochzeitsflug. Auf diesem Hochzeitsflug geht das Männchen zugrunde, während das Weibchen sich selbst ihre Flügel — eine Kerbe erleichtert dies — abbricht und hierauf einen Schlupfwinkel sucht, wo sie ihre Eier legen und eine neue Kolonie gründen kann. Der geschlossene Stein der Stadt ist hierzu natürlich wenig geeignet; nicht nur die Männchen, sondern auch viele Weibchen gingen zugrunde.

## Feierliches Gelöbniß

der 400 neuernannten Handwerksgejellen

Eine feierliche Stunde war es für alle Teilnehmer, als am Donnerstag die Lehrlinge des Karlsruher Handwerks freigesprochen wurden. Im reich geschmückten Eintrachtssaal hatten sich mit den rund 400 Handwerksgejellen auch die Meister und Eltern sowie Vertreter der Behörden und der Handwerkerorganisationen eingefunden.

Das Berufschorleiter leitete die Feier mit dem Vortrag von Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigkeitigeit begünstigte die Ergebenen und dankte allen, die die Lehrlingsprüfung vorbereiten halfen. Besondere Freuden freuten sich die Lehrlinge, daß 33 Lehrlinge mit ersten Preisen ausgezeichnet werden konnten. Sieben davon erhielten Stipendien für eine Reise nach München zum Besuch des Deutschen Museums. Mit Büchern als zweiten Preis wurden 117 ausgezeichnet. Ferner wurden 11 Anerkennungsdiploime als dritte Preise verliehen.

Nach einem Gesangsvortrag des Gesangsvereins Fideles der Karlsruher Baderinnung sprach der Kreisbeauftragte der Deutschen Arbeitsfront L. v. d. W. Er wies die Lehrlinge auf die neuen Pflichten hin, die sie mit den neuen Rechten als Gejellen übernommen hätten. Er müsse auf seinem Plage das Beste leisten, damit das deutsche Handwerk wieder zu neuen Ehren komme. Mit einem tüchtigen handwerklichen Können gehe zugleich die geistige Erziehung Hand in Hand.

Für das Badische Landesgewerbeamt überbrachte Kreisbeauftragter B. v. d. W. den jungen Gejellen herbstliche Grüße. Auch er erinnerte sie, im Leben immer ihren Pflichten zu stellen und bei ihrer eigenen schöpferischen Arbeit, die ihnen die Wege zum Erfolg gewiesen hätten, auch die Verantwortung für das Gelingen und die gute Kameraden zu sein. Und sie bekräftigten dieses Gelöbniß mit den Anwesenden durch den Gesang der beiden Nationallieder.

## Kriegserlebnis in der Straßenbahn

Aus meiner Karlsruher Nazarettzeit vor 20 Jahren / Von Karl Th. Graß, Lauffen a. N.

Nicht etwa deshalb, weil die kleine Geschichte von einem freudigen Opfer, die ich anschließend erzählen will, ich gerade in diesen Tagen zum 20. Male jähre, schreibe ich sie hier nieder, sondern weil ich gar oft Gelegenheit habe, mich ihrer dankbar zu erinnern, und weil sie überaus schönes Stück verarbeitbar wird.

Was mir aber diese Geschichte am häufigsten und eingeprägtesten in die Erinnerung ruft, das sind die Volksgenossen, oder besser gesagt, „Zeitgenossen“, die beim Ansehens einer Opferbüchse jedes Mal eine nicht gelinde Gelegenheit bekommen, und die bei jeder sich bietenden Gelegenheit ihrem Ammut über „die vielen Sammlungen“ die Bügel hemmungslos schießen lassen.

Sie könnten schon geben und opfern, diese Zeitgenossen; sie geben vielleicht auch manchmal, aber aus eigenem Empfinden heraus haben sie die Notwendigkeit der Opfer in der heutigen großen Zeit noch nicht erkannt. Willig und freudig dargebrachten Opfers an sich selbst empfanden. Sätten sie, die lieben Bürger, auch nur vom Winterhilfswerk betreuten Mitterdengs gefehlt, hätte nur ein einziges Mal in die glücklichen Augen besagter Kinder geblickt, dann wären ihre Herzen weit aufgegangen.

Doch das Opfer, welches ich unverdientermaßen in Empfang nehmen durfte, ein wahrhaft „freudiges“ war, nicht bei mir unergründlich fei.

Am 15. Juli 1916 kam ich, bei einem Antritt in den Argonnen verurteilt, im Nazarettzug nach Karlsruhe und wurde dem Vereinslazarett „Luftschule“ zugeteilt.

Nach Monaten eines Lebens in der Tiefe des hart umschlossenen Argonnenwaldes wieder in sauberem Bett zu schlafen, laubere Wälder zu tragen, von Frauenhän-

den gepflegt und gehegt zu werden, das wurde als so wohlthuende Neuerung empfunden, daß die Väter des Stellungskrieges sowohl, als auch die Schmerzenden darin gelagerten Wunden riefen in den Hintergrund gedrängt wurden. Das ganze Leben im Hause war nur auf Ruhe, Gesundheit und Erholung eingestellt. Zudem befand sich im ganzen Hause nur ein einziger uniformierter Vorgesetzter, der Sanitätsunteroffizier, ein grundgütiger Mensch und Soldat. Liebende Sorge der freiwilligen Schwestern vom Roten Kreuz umgab uns. Verwundete aller Altersstufen und Landsmannschaften, die ärztliche Betreuung unter der Oberleitung des lieben alten Sanitätsrates war hervorragend. Kurzum: Im ganzen Hause gedieh und gedieh alles prächtig.

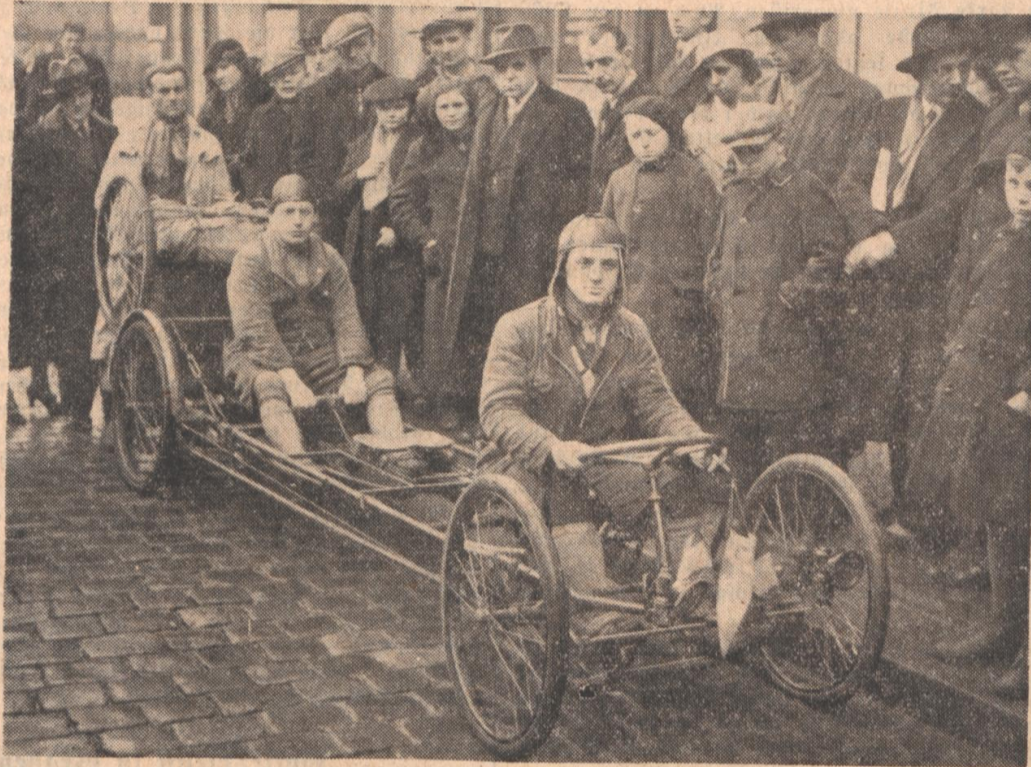
Wir hatten auch sonst in Karlsruhe viel, ja sehr viel Grund zum Danken. Schmal waren unsere Hören selbstverständlich, aber um so größer der Hunger unserer Augen und Mägen. Kaum dem Bereich der Gulaschküche enttrübt, genossen wir uns nur zu bald an die gereichten Genüsse der Nazarettküche, darüber hinaus an Kuchen, Schokolade, Schlagsahne und manches andere mehr, was sich in den Gräben und Stollen des Argonnenwaldes wie Zauberdinge anbot. Ja, wir hatten viel Grund zum Danken. Wo wir auch aufstanden, stritt man sich um die Günst, uns Viebes tun zu dürfen. Theater, Konzertsaal, Kino, Stadtpark, alles fand uns offen. Besonders der Stadtpark hatte es mit seinen herrlichen Anlagen und seinen Tieren uns angehen. Ich erlebte mit meinen Kameraden zusammen wirklich glückliche Erholungsstunden darin. Uebrigens war der Stadtpark auch die einzige Gelegenheit in Karlsruhe, da auch wir Freude bereiten durften und also einigermaßen Gelegenheit zum „Vergelten“ hatten. Wir durften die Tiere hinter den Gittern besichtigen. Immer nur selbst beschenkt zu werden und zwar in so reichem Maße, war uns gar oft eine peinliche Sache. Die Karlsruherinnen

## Im Landkiff durch Europa

Zwei Weltendummler in Karlsruhe

Auf ihrer Reise durch Europa haben unsere zwei waderen Zeitgenossen, die wir im Bild zeigen, in Karlsruhe Halt gemacht. Sie besitzen ein nicht alltägliches Fahrzeug, ein sogenanntes Landkiff. Ja, was ist denn das? Ein niedriges, von vier Gummirädern getragenes

Auf diesem selbstgebauten Vehikel haben sie bis jetzt Deutschland, Holland, die Tschechoslowakei, Desterreich und Ungarn immerhin schon etwa 8000 Kilometer zurückgelegt. Die sportliche Seite dieses Unternehmens faßt man nicht hoch genug einschätzen, wenn man bedenkt, daß die Welt-



Aufnahme: Endl-Gaith

Rohrgefäß, in dessen Vorderteil sich ein Sattel für den Steuermann befindet. Dann kommen zwei Rollen für die beiden „Ruderer“, die lebenden Motore. Vor diesen Rollen sind Griffe angebracht, die, angezogen, die Kraft der Arme der Fahrer über einfache Fahrradketten auf die Antriebsräder übertragen. Auf diese Weise „rudern“ sich die zwei, F. Endl-Wien und G. Gaith-Leipzig im 25-Kilometer-Tempo mit eigener Kraft über die Landstraße, weil das originale Fahrzeug keinerlei motorischen Antrieb besitzt.

bummler über die kleinen Karpathen, Beskiden, die Tatra und das Riesengebirge Steigungen bis zu 1400 Meter zum Teil auf vereisten Straßen überwinden mußten.

Ursprünglich ihrer drei — einer, ein Franzose, erkrankte am Wege, ziehen nun der durch die treue Kameradschaft verbundene Desterreicher und Deutsche allein durch die Lande und verdienen sich ihren Lebensunterhalt durch den Verkauf von Postkarten. Von hier gehts weiter über Frankfurt und das Saargebiet nach Frankreich, Belgien, Spanien usw.

## 95 von 115 erringen das HJ-Leistungsabzeichen

In einem vierwöchentlichen Sonderabnahmehdienst für das HJ-Leistungsabzeichen gelang es 95 Jungen der Luftportgehilfschaft 1/109 (Karlsruhe-Stadt) unter ihrem Führer, Scharführer K. S. H., sämtliche Bedingungen für das HJ-Leistungsabzeichen zu erfüllen. In 18 Sonderdiensten stellten die Jungen ihr Können unter Beweis. In der Leichtathletik, beim Geländeport, beim Kleinfeldmarschieren, beim Gepädmarsch und bei den Zielübungen zeigten sie, was sie gelernt hatten. Daß es gerade eine Sondereinheit ist, die infolge der fachlichen Sonderausbildung mehr Dienst erfordert, die bei der Erfüllung des HJ-Leistungsabzeichens so hervorragend abschneidet, beweist, daß zähe Energie und harter Wille eines einzelnen eine hohe Mannschaftsleistung ergibt. Es werden in der Luftportgehilfschaft 1/109 folgende Abzeichen verliehen werden können: 19 Silberne, 42 Bronzene und 34 eiserne. Das heißt, daß über 82 Prozent der Mannschaft das Leistungsabzeichen der HJ, das ehrlich erkämpft wer-

den muß, errungen haben. Das soll ein Ansporn sein für alle die Kameraden, denen die Erfüllung der einzelnen Bedingungen nicht ganz gelang.

## Das Zeltlager des Bannes 109 bei Malsch

Morgen fahren die Teilnehmer des 1. diesjährigen Südwestmarktlagers um 6.30 Uhr vom Schmiedlerplatz ab nach Offenburg. Wenn auch das 2. Südwestmarktlager in Offenburg durchgeführt wird, werden die Banne einzelne Zeltlager durchführen, um weitere Kameraden in einem zackigen Lagerleben zu erproben, um frischer als zuvor die Arbeit des Alltags, die heute auch jedem deutschen Jungen gestellt wird, aufzunehmen. Der Bann 109 wird vom 22. bis 30. August 1936 bei Malsch seine Zeltstadt aufbauen. In wenigen Wochen ist es so weit. Bedenke aber Kamerad in der HJ, daß du deine Anmeldung nicht in der letzten Minute abgeben kannst. Melde dich rechtzeitig auf der Geschäftsstelle des Bannes 109, Karlsruhe, Kriegsstraße 57, aber ehe es zu spät ist!

aber vornehmlich besaßen ein solch befruchtendes Talent im Geben, daß wir beim besten Willen nie ein „Rein“ herausbrachten. Mit reichem Gaben ließen wir allabendlich — nunchlos der Küche gegenüber — in die vertrauten Räume der Luftschule zurück. Und in uns lebte bei jeder neuen Gabe ein unbändiger Glaube an den Sieg der Nation, an unsere Kraft und unser reines Wollen auf.

Und da erlebte ich eines Tages auf dem Wege von der Luftschule zum Stadtpark noch ein besonderes Opfer. Ich sah in einem der lauberen Anhängen der Karlsruher Straßenbahn, der eben von der Kaiserstraße zum Rathausplatz einbog. Seit einiger Zeit hatte ein Fräulein, das, soweit ich bei der dunklen Zeit hatte Gelegenheit zu schauen vermochte, wohl eine bescheidene Hausangestellte war, mir gegenüber Platz genommen. Es war wohl ein Mädchen vom Lande, das in einem häßlichen Hausknecht brav und fleißig diente. Unverwandt blickte mich das Mädchen an. Doch hatte ich keinen Zweifel, vielmehr fühlte ich unwillkürlich, daß dieses Mädchen in ihrem Herzen tiefe Sorge oder sogar Trauer verbar, und daß der Grundton seines auf mir und meiner verwundeten Schulter ruhenden Blickes Mitleid und Mitleidgefühl war. Wir fanden beide während der kurzen Begegnung keine Worte, die zum Dolmetzchen der Gedanken hätten werden können. Der Wagen hielt an der Haltestelle, und ehe ich überhaupt zum Denken kam, hatte das Mädchen sich erhoben, meine linke, bewegungsfreie Hand erfaßt und ohne Gruß den Wagen verlassen. Vor meinen Blicken war sie in der Menge verschwunden. Ich sah ob dieser seltsamen Geste wie erstarrt. Noch fühlte ich den Druck der Hand, in welcher jetzt eine kleine Anzahl Münzen ruhte.

Wie unendlich reich hat mich dieses Opfer gemacht. So oft ich eine Opferbüchse sehe, so oft ich ob der „vielen“ Sammlungen klage höre, steht das Bild dieser Schwester aus dem Volke vor mir auf. Dann erwacht, immer wieder sich erneuernd, der Glaube an das Werden unserer Volksgemeinschaft und an eine glückliche Zukunft unseres Volkes in mir. Namenlos steht dieses Mädchen in meiner Erinnerung und sein „kleines“ Opfer lebt darin als große, unvergängliche deutsche Frauental.

## Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe zur Werbe-Aktion der NS-Volkswohlfahrt im Grenzgau Baden:

„Das Streben der NS-Volkswohlfahrt wird in höchstem Maße vom Gedanken der Volksverbundenheit getragen. Es verkörpert in vorbildlicher Weise die Verbundenheit aller Deutschen auf Gedeih und Verderb. Um diesem großen Gedanken des Führers zum Durchbruch zu verhelfen, muß jeder, der dazu in der Lage ist, auch in diesem Jahre wieder nach bestem Können opfern. Ich bin überzeugt, daß auch die badische Wirtschaft alles daran setzen wird, die Wohlfahrtsbestrebungen des Führers in wirksamer Weise zu fördern, denn es gilt, Menschen zu helfen, die uns durch Blutsbande auf das engste verbunden sind“.

*Handwritten signature of the President of the Chamber of Industry and Commerce of Karlsruhe.*

Präsident der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe.

## Sonderzug nach Detigheim

Die NSB „Kraft durch Freude“ Kreis Karlsruhe fährt am kommenden Sonntag, den 26. Juli 1936 wieder einen Sonderzug zu den Mittelbunnen-Festspielen nach Detigheim. Der Eintrittspreis einschließlich Fahrgehalt beträgt 1,35 RM. Abfahrt von Karlsruhe Hauptbahnhof am 26. Juli 1936 12.30 Uhr. Rückfahrt von Detigheim gegen 19.00 Uhr. Kartenbestellungen sind sofort auf unserer Geschäftsstelle, Karlsruhe, Kaiserstr. 148, Baden, evtl. telefonisch (7394 Apparat 112) anzugeben.

**Haben Sie sich für den Sonntag schon mit PERUTZ-FILM eingedeckt?**

das zuverlässige Photo-Material.

## Knielinger Pferderennen

Im Stadtteil Knielingen ist man eifrig mit den Vorbereitungen zu den diesjährigen Pferderennen beschäftigt. Die Rennen finden am Sonntag, dem 9. August, auf den alten Knielinger Rennwiesen an der Alb statt. Mit der Durchführung der Rennen ist der Knielinger Reiterverein beauftragt. Das Programm sieht 8 Rennen vor, darunter 2 Halbblutrennen, 2 Rennen, bestritten von der Wehrmacht, ferner Trabrennen, 1 Rennen der Bormiser SA und der SS sowie ein Rennen des Knielinger Reitervereins. Voraussetzlich wird auch der Forstheimer Reiterverein ein Rennen belegen. Das Interesse für diese Knielinger Rennen ist sehr stark, zumal auch schon einige schöne Preise gestiftet sind. Es wäre ein allgemeiner Wunsch in Knielingen, wenn es möglich wäre, am darauffolgenden Montag auch wieder den traditionellen Pferde- und Fohlenmarkt abzuhalten. Gerade dieser Pferde- und Fohlenmarkt war bisher immer ein Festtag für die Knielinger Bevölkerung.

## Olympiamarken mit Eröffnungstempel

Sobald erscheint die Festfolge für den Eröffnungstag der Olympischen Spiele. Eine ganz besonders wertvolle Erinnerung an diesen olympischen Feiertag werden Briefe und Postkarten bilden, die — mit der Olympiamarke versehen — den Poststempel dieses Tages tragen. Nicht nur für die Sammler, sondern darüber hinaus für jeden Freund des olympischen Gedankens, gehören die Olympiamarken mit dem Stempel des Eröffnungstages sicher zu den schönsten Erinnerungsstücken.

Um jedem Turner und Sportler, jedem Volksgenossen überhaupt, die Möglichkeit zu geben, in den Besitz solcher Marken zu gelangen, hat die Deutsche Sporthilfe, Karlsruhe 38 (Karlsbau) sich entschlossen, Briefe und Postkarten, die ordnungsgemäß mit Antritt und Olympiamarke (erhältlich im Schaltervorkaum der Hauptpost) versehen sind, zu sammeln und am Eröffnungstage in Berlin zur Post zu geben. Wer also Olympiamarken mit dem Stempel des Eröffnungstages wünscht, oder auch wer zum Sberz seinen Freunden einen Gruß von der Olympiade senden möchte, während er doch nur in Gedanken oder am Lautsprecher in Berlin sein kann, liefere sofort seine Post bei der Geschäftsstelle der Deutschen Sporthilfe, Karlsruhe 38, ab. Letzter Tag: Mittwoch, 29. Juli 1936.





# XI. OLYMPISCHE SPIELE BERLIN

## Kleine Bilder großer Leichtathletinnen

Von Heinz Cavaller

### Grete Winkel, die Jüngste von allen

Fünf Leichtathletische Wettbewerbe finden bei den Olympischen Spielen für die Frauen statt. Die jüngste Athletin von allen wird wahrscheinlich die Dörfchen tragende Grete Winkel aus Godesberg sein, die noch dabei ist, sich auf das Abitur vorzubereiten und später Chemikerin werden will. Sie ist das Baby der deutschen Frauenmannschaft, in ihrer Leistungsfähigkeit aber gar nicht babyhaft. Zu Beginn des vergangenen Jahres konnte sie noch niemand. Sie schwamm über den Rhein und turnte und wurde dann ganz zufällig entdeckt. Nach einem knappen halben Jahr wußte sie, daß sie eine geborene Kämpferin ist. Von 1932 hat sie sich im Laufe weniger Monate auf 12,2 verbessert, sie wurde in die Kernmannschaft aufgenommen und lief in diesem Jahre mit Krauß, Albus und Dollinger den großartigen Staffeltrekford von 46,5 Sekunden. Ihre Körper hat sie behalten, der Herr Papa will es so, und sie sieht sehr niedlich damit aus. Die Godesberger Bürger, denen der Sport zum Teil noch eine zweifelhafte Angelegenheit zu sein scheint, waren zuerst entsetzt, als ihre Grete Winkel unter die Leichtathletinnen ging; jetzt werden sie wahrscheinlich stolz auf sie sein.

### Helen Stephens phantastischer Aufstieg

Nur wenig älter ist die Amerikanerin Helen Stephens, die auch eine Entdeckung des Jahres 1935 ist. Ihr Aufstieg ist allerdings noch phantastischer. Denn in ihrem ersten Lauf schlug sie bereits die weltberühmte Stella Walsh alias Walasiewicz. Dabei hatte sie sich eigentlich nie mit dem Lauf beschäftigt. Als Tochter eines Farmers war sie in der Nähe von Fulton, 100 Meilen von St. Louis, aufgewachsen. Sie half dem Vater bei der Arbeit, wenn sie nicht gerade in der Schule war, und wenn sie weder in der Schule noch bei der Landarbeit war, dann spielte sie Baseball. Das ist das Nationalspiel aller amerikanischen Kinder, und wie das auf dem Lande so ist, gab es keinen Sportplatz. Ein Sportplatz wurde hergerichtet, Jungen und Mädchen spielten gemeinsam, Helen war allen im Lauf überlegen. Ein Trainer beobachtete sie eines Tages und so wurde sie entdeckt.

Aber wir sagten schon, daß kein Sportplatz in der Nähe war, und bis St. Louis waren es 100 englische Meilen. So lernte sie unter schwierigen Verhältnissen die Anfangsgründe des athletischen Laufs. Im März 1935 fanden die amerikanischen Hallenmeisterschaften statt. Helen Stephens lief, siegte und fuhr wieder nach Hause, während die Welt die Ohren spitze. Sie war über Nacht eine Weltberühmtheit geworden, lief Weltrekorde, wie es ihr beliebte und hatte nur ein Leid: daß die geschlagene Gegnerin Stella Walasiewicz verbreitete, sie hätte ihre Zeiten durch Fehlstarts erzielt. Aber wir meinen, daß sie bei den Olympischen Spielen vor den Augen der Welt bestehen wird.

### Stella Walasiewicz — jahrelang die Schnellste der Welt

Stella Walasiewicz hat viel, sehr viel geleistet. Sie ist in Amerika, Europa und Asien gelaufen, 50 Meter, 100 Meter, 200 Meter, 400 Meter, wie es gerade gewöhnlich wurde, sie stellte Weltrekorde am laufenden Band auf und war Jahre hindurch das schnellste Mädchen der Welt, nur einmal von der Deutschen Käthe Krauß geschlagen, 1934 in London bei den Frauenweltspielen, sowohl über 100 wie über 200 Meter. Man kann verstehen, daß sie sich nur schwer an den Gedanken gewöhnen kann, daß nun eine Jüngere kommt, die ihr einen Weltrekord nach dem anderen nimmt. Und dabei läßt sie ihren Sport viel ernster auf als die unbekümmerte Amerikanerin.

Der Lauf ist Stella Walasiewicz große Leidenschaft, der Sieg die Erfüllung ihres tiefsten Ehrgeizes. Zwischen Arbeit und Sport bewegt sich ihr Leben, zwischen Amerika, ihrer Vaterstadt, und Europa, sie ist Polin, pendelt sie hin und her. Eine Einzelgängerin ist sie, lebt ihr eigenes Leben, das eingestellt ist auf den Sieg. Als sie 1935 mit ihren Kameradinnen zum Länderkampf Polen-Deutschland nach Dresden kam, sah man sie nur einmal abends in ihrer Gesellschaft. Den Tag verbrachte sie allein. Nun steht sie vor einer schweren Aufgabe. Helen Stephens kann die Schranke zu ihrem Siege sein. Die Niederlage würde sie hart treffen, härter vielleicht als andere; doch danach tragen die Geister sportlichen Kampfes und Siegens nicht.

Ein Gefühl großen Glücks hatte sie, als sie im vorigen Jahre an Käthe Krauß für die Londoner Niederlagen Revanche nehmen konnte. Diese Käthe Krauß hat sich ihre großen Leistungen schwer erarbeiten müssen. Sie ist nicht so jung zur Leichtathletik gekommen wie die meisten ihrer Kameradinnen und muß ihre Zeit überdies sehr sparsam verwalten. Sie ist Klavierlehrerin und muß für ihre Mutter sorgen; deshalb muß sie zuerst an ihren Beruf denken, an ihren Sport nur nebenbei.

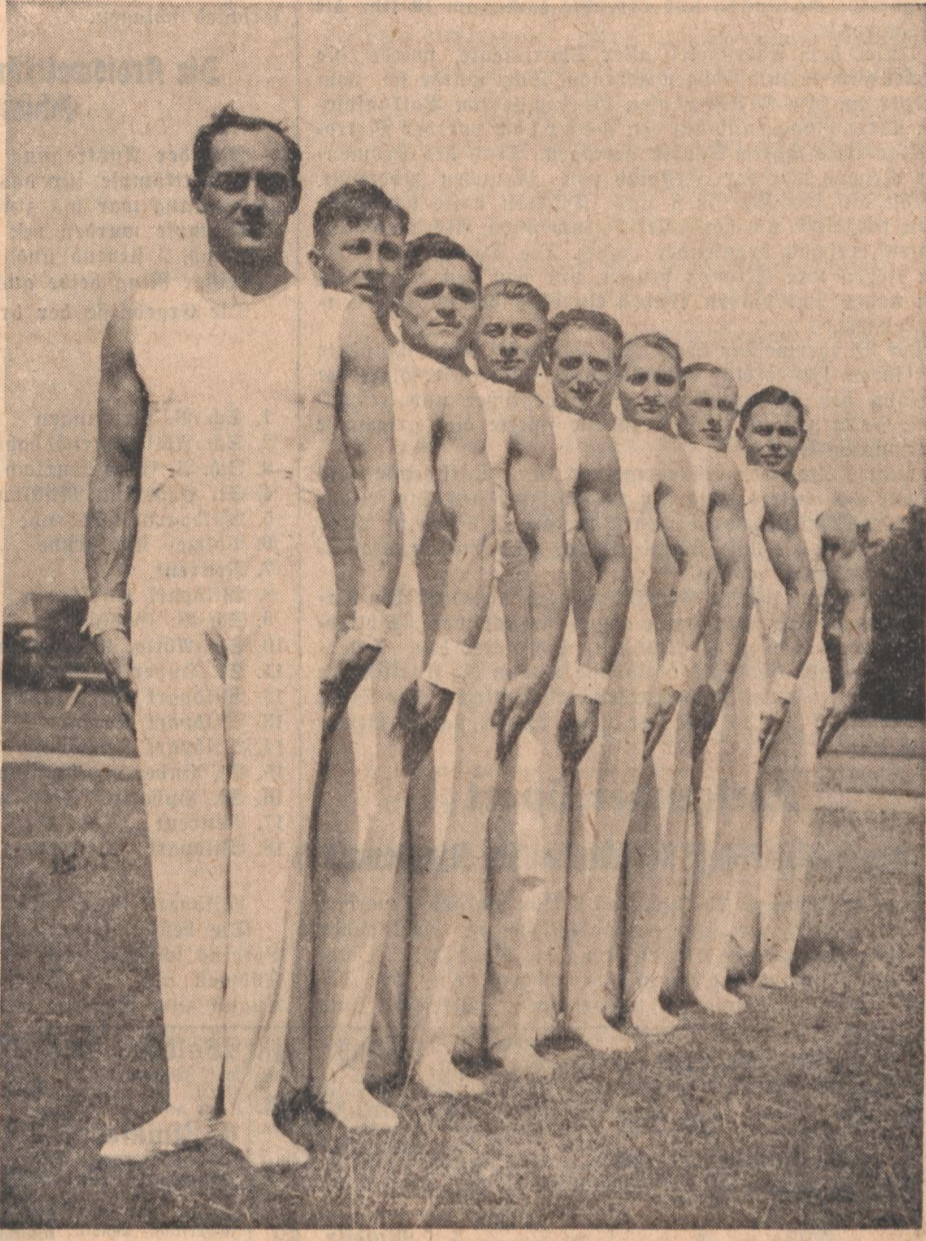
### Gisela Mauermaier, vorbildlich als Sportlerin und Kameradin

Gisela Mauermaier ist eine der angenehmsten Erscheinungen auf dem Sportplatz. Deutscher Typ, fröhlich gemacht, ganz fraulich. Ein Mädchen, das ihre Aufgabe verdammt ernst nimmt und nur an Deutschland denkt. Eine große Kömmerin, aber immer bescheiden. Der Beifall der Zuschauer ist ihr fast peinlich. Von der Notwendigkeit des Frauensports ist sie zutiefst überzeugt; deshalb schmerzt es sie besonders, wenn sie immer wieder noch Angriffe der Getrüggen lesen oder hören muß. Sie ist Studentin. Hat klein begonnen und ist auf der Stufenleiter des Ruhms schnell heraufgeklettert. Erst war sie Fünfkämpferin, dann wurde sie Distanzläuferin. Warf einen Weltrekord, nach dem anderen; den letzten wird sie noch werfen. Gewann viel Ehre, blieb sich aber immer gleich. Sie ist deshalb ein Vorbild.

### Jadwiga Weiß, die erste große Distanzläuferin

Bei den Olympischen Spielen ist die Polin Weiß ihre große Gegnerin. Jadwiga Weiß war die erste große Distanzläuferin der Welt. Gisela Mauermaier löste sie ab. Fräulein Weiß wurde in ihrem Beruf schwer beansprucht; zum Training blieb ihr kaum Zeit. Darunter litten die Leistungen. Man hat ihr schließlich Erleichterungen verschafft, damit sie sich zu den Olympischen Spielen in Höchstform feigern konnte. Der Erfolg war großartig; jetzt hat sie schon über 46 Meter geworfen. Zwei gute Kameradinnen werden in Berlin um die Goldmedaille kämpfen; die erste, die der Siegerin gratuliert, wird die andere sein.

Kellnerin von Beruf ist die österreichische Speerwerferin Bauma. Sie ist erst 22 Jahre alt, aber schon eine Kömmerin. Ein nettes Mädchen, die polnische Speerwerferin Kwasniewska, die sich im Vorjahre beim deutsch-polnischen Länderkampf mit ihren deutschen Gegnerinnen so gut vertragen hat. Sie hat sich seitdem beständig verbessert, zuletzt über 43 Meter geworfen. Die deutschen Mädchen müssen sehr auf der Hut sein, vor Bauma und vor Kwasniewska. So könnte man noch erzählen, von Elfriede Kaun und Luise Krüger, von Lilly Fleischer und Marie Dollinger. Wo beginnen, wo aufhören? Die Leichtathletinnen sind alle nette Mädchen, gegenseitig in Kameradschaft verbunden, und die Leistungen der Spitzenkämpferinnen so groß, daß man aus beiden Gründen froh darüber ist, sie auf der Olympischen Kampfbahn zu sehen.



Die deutsche Olympia-Mannschaft der Turner

Aufnahme: Presse-Photo Berlin

## Ernst Winter erzählt

„Gusti kann eine Riefenwelle!“ — Vom Olympia-Verdammnis der deutschen Turner

Eigener Bericht des „Führer“.

21. Berlin, 22. Juli.

Eine Stunde vorher hatten wir sie noch im Bild gesehen, die Olympia-Miede der deutschen Turner. Wir haben ein wenig über die Aussichten unserer Turner nachgedacht — da sahen wir sie plötzlich vor uns. An der Spitze, schlank, straff, der Frankfurter Ernst Winter. Hinter ihm die Kameraden Konrad Frey-Kreuznach und der Schwarzwälder Bedert.

Herliche Begrüßung. Dann: „Wir kommen gerade von der Heeresportschule Wandsdorf, vom letzten Olympia-Training der Turner. Nun dürfen wir noch einmal für zehn Tage in die Heimat. Am 1. August sind wir wieder in Berlin. Wir marschieren mit der deutschen Mannschaft ins Stadion ein. Anschließend gibt es aber wieder eine Pause von zehn Tagen, die wir an einem kleinen, stillen Ort, wahrscheinlich am Geburtsort Jahns, verbringen werden. Die Kämpfe der Turner in der Dietrich-Edardt-Freilichtbühne beginnen ja erst am 10. August.“

Mit Begeisterung sprechen die drei Süddeutschen von der Heeresportschule. Wie wunderbar ist die eingerichtete, in Wandsdorf fehlt nichts. Die Turner sind fleißig bei der Arbeit gewesen, sie hatten aber auch noch eine andere Tätigkeit, sie mußten filmen. Gusti Lantschner, der große Stilkäufer aus Jüdisbrunn, hat diese Voraussetzungen für den Olympiafilm Leni Riefenstahls gedreht. Ob der „Gusti“ ein Keel ist? Er führte sich bei den Turnern gleich mit einer Riefenwelle ein. „Im vollen Straßensatz!“ bemerkt Konrad Frey anerkennend dazu. Hinterher hat sich der Gusti zwar einmal seine Hände angelesen, aber das Herz der Turner war gewonnen.

Die deutschen Turner sind zum ersten Male wieder bei olympischen Kämpfen vertreten. Sie wissen, daß schwere Kämpfe sie erwarten, aber sie haben sich auch gründlich darauf vorbereitet. In Budapest wurde Ernst Winter vor zwei Jahren Weltmeister am Reck. „Glauben Sie diesen Erfolg bei den Olympischen Spielen wiederholen zu können?“ Der Frankfurter sieht eine Weile lang in sein Glas (wir haben uns aus der tropischen Schwüle des Tages in einen kühleren Keller geflüchtet...) und dann sagt er: „Wir wollen es hoffen! Es kommen viele starke Gegner, aus der Schweiz, aus Ungarn, aus Skandinavien. Wer weiß, was die Mannschaften aus Uebersee mitgebracht haben?“

Phrasen machen die Turner nicht. Sie werden ihre Pflicht tun, mit Begeisterung werden sie es tun, das ist für Turner eine Selbstverständlichkeit.

Die 35 Grad Hitze des Tages haben draußen ein Unwetter heraufgefordert. Tintenblau und schwer wägen sich die Wolken am Berliner Abendhimmel. Die drei Süddeutschen ziehen zum Bahnhof. In der Hei-

mat wollen sie sich noch einmal die Kraft zum schönsten und schwersten Kampf ihres Lebens holen.

### Deutschlands Aukerer

Das deutsche Meisterchaftsrudern am vergangenen Wochenende war nicht nur der Kampf um die Würde des Titels, sondern zugleich die letzte maßgebliche Ausschcheidung für die Aufstellung unserer Vertretung in den olympischen Aukerer-Wettkämpfen. Und was das erfreuliche Ergebnis der Regatta war: es haben die wirklich besten in einwandfreiem Kampf gewonnen und diese besten werden nun im Kampf um olympische Ehren unsere Farben vertreten:

Einer: Gustav Schäfer (Dresdner RW) Doppelvierer: Willy Kaidel (Schweinfurter RW Franken) — Joachim Firsch (Berliner RW Almannia) Zweier o. St.: Willi Eichhorn — Hugo Strauß (Mannheimer RW) Zweier m. St.: Gerhard Gustmann — Herbert Hamst (RW Friesen, Berlin), Stm. Dieter Arend (RW am Wannsee Berlin)

Vierer o. St.: Würzburger RW 75 (Rudolf Eckstein, Anton Rom, Martin Karl, Willi Menne) Vierer m. St.: Neuninger, Mannheimer RW Amicitia — Ludwigshafener RW (Hans Maier, Walter Bolle, Ernst Gaber, Paul Söllner, Stm. Fritz Bauer).

Achter: RW Wiking Berlin (Alfred Ried, Helmuth Radach, Hans Aufschte, Heinz Kaufmann, Gerd Boels, Werner Koedde, Hans-Joachim Hannemann, Herbert Schmidt, Wilhelm Mahlow, Stm.).

### Frankreichs Ausschreibungen

In Paris wurden die letzten Olympia-Ausschreibungen der französischen Leichtathleten vorgenommen, bei denen es mehrere neue Rekorde gab, an denen auch die dabei gestarteten Belgier Anteil hatten. So stellte Biers im Hammerwerfen mit 50,58 Meter einen Landesrekord auf, ebenso der Franzose Jone im 400-Meter-Hürdenlauf mit 53,4 Sekunden. Der Belgier Rommans erreichte in der neuen belgischen Rekordzeit von 54,8 Sekunden als Zweiter das Ziel. Die 100 Meter gewann Robert Paul in 11 Sekunden. Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Paul 11; 2. Carison. — 400 Meter: Stabinsky 49 Sek.; 2. Bond 49,4. — 800 Meter: 1. Bell 1:55; 2. Berbaert (Belgien) 1:55 (Rekord). — 1500 Meter: 1. Gort 3:56,2; 2. Chert (Belgien) 3:58,2 (Rekord). — 5000 Meter: 1. Kump (Belgien) 15:01,2; 2. Lesvre 15:10. — 400-Meter-Hürden: 1. Jone 53,4 (Rekord); 2. Bohmans (Belgien) 54,6 (Rekord). — Weitsprung: 1. Helm 6:70; 2. Briel 6:72. — Zehnboog: 1. Ramadier 4:00; 2. Grenier 3:90. — Hammerwerfen: 1. Biers 50,58 (Rekord); 2. Zantoye 46,93. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Frankreich 42,4; 2. Belgien 43,4. — 4x400-Meter-Staffel: 1. Frankreich 3:19,6.

Bei den Ausschreibungen im Schwimmen konnten sich noch zwei Franzosen die Teilnahme an den Olympischen Spielen sichern, und zwar der erst 17jährige Descaube, der ein 200-Meter-Freitillschwimmen in 2:27,9 gewann, und der Springer Geinfels.

## Das Programm der Olympia-Fechter

Der Technische Ausschuss für Fechten trat unter Leitung des Präsidenten des Internationalen Fechter-Verbandes, Anipach (Belgien), zu einer Sitzung zusammen und legte die einzelnen Runden in den verschiedenen Waffengattungen fest:

Die Vorrunde im Mannschafts-Florettfechten, die am 2. August morgens 9 Uhr ihren Anfang nehmen, setzen folgendes Bild:

- 1. Runde: Schweiz, Griechenland, Belgien
- 2. Runde: Brasilien, Jugoslawien, Frankreich
- 3. Runde: Dänemark, Tschechoslowakei, Argentinien
- 4. Runde: Großbritannien, Kanada, Deutschland
- 5. Runde: Österreich, Ägypten, Schweden
- 6. Runde: Dänemark, Argentinien, Belgien
- 7. Runde: Ungarn, Norwegen, USA

Je ein Land scheidet in den Vorrunden aus, so daß zwölf Länder in die Zwischenrunde kommen.

Die Zusammenziehung der Degenkämpfe, die am 7. August, 9 Uhr, beginnen:

- 1. Runde: Portugal, Polen, Schweiz
- 2. Runde: Holland, Dänemark, USA
- 3. Runde: Großbritannien, Chile, Frankreich
- 4. Runde: Österreich, Ägypten, Schweden
- 5. Runde: Griechenland, Argentinien, Belgien
- 6. Runde: Ungarn, Tschechoslowakei, Italien
- 7. Runde: Deutschland, Kanada, Brasilien

In den Säbelfechten ist der Beginn auf den 8. August, 9 Uhr, festgelegt:

- 1. Runde: Deutschland, Uruguay, Rumänien
- 2. Runde: Schweden, Brasilien, Dänemark
- 3. Runde: Ungarn, Dänemark, Belgien
- 4. Runde: Tschechoslowakei, Griechenland, Polen
- 5. Runde: Holland, Chile, Großbritannien

- 6. Runde: Italien, Frankreich, Kanada
- 7. Runde: USA, Schweiz, Jugoslawien, Türkei

Das Florettfechten der Frauen (Einzelkämpfe) ist ebenfalls zusammengestellt:

- 1. Runde: v. d. Krauw (Holland), Kramer-Scholer (Schweiz), Graßer (Österreich), de Tuscan (Kanada), Matjova (Tschechoslowakei), Wolfson (Frankreich), Uet-Schagerer (Ungarn)
- 2. Runde: Arbuthnot (Großbritannien), Archibald (Kanada), Vovathy (Ungarn), Granqvist (Schweden), Mayer (Deutschland), v. Puttkammer (Brasilien), Christian (Jugoslawien)
- 3. Runde: Reuche (Frankreich), Lachmann (Dänemark), Berg (Schweden), Delfers (Deutschland), Flood (USA), Sebina (Tschechoslowakei), Christians (Belgien)
- 4. Runde: v. Vargha (Ungarn), Varding (Dänemark), Haß (Deutschland), Thomas (Kanada), Afeni (Türkei), Scheel (Schweiz), Kellner (Rumänien)
- 5. Runde: Cambel (Türkei), Olsen (Dänemark), Preiß (Österreich), Creve (Belgien), Gant (Rumänien), Bornand (Schweiz), Turgis (Frankreich)
- 6. Runde: Adams (Belgien), Wenisch (Österreich), Hughes-Ballet (Kanada), Lavoar (Jugoslawien), Voek (USA), Gripentiedt (Schweden), Penn-Hughes (Großbritannien)

In jeder Runde fallen drei Frauen aus, so daß noch 24 Fechterinnen in die Zwischenrunde kommen. 12 von ihnen erreichen die beiden Vorkampfrunden. In die Entscheidung, die am 5. August um 17 Uhr ausgetragen wird, kommen acht Teilnehmerinnen.

# Konditorei-Kaffee Arnold

Neubau Ecke Diakonissenstraße und Heckenweg in Ruppurr



Neben dem Bau von Wohnungen ist es auch Aufgabe einer Baugenossenschaft, dafür zu sorgen, daß die Bewohner einer Siedlung auch die zum Leben notwendigen Dinge sich leicht beschaffen können. Dies ist um so leichter, je größer eine Siedlung ist. Nun, die Karlsruher Gartenstadt ist zu einem geschlossenen Stadtteil herangewachsen und die Inhaber der ungefähr siebenhundert Wohnungen haben allerhand Bedürfnisse, dazu den berechtigten Wunsch, sie ohne große Reisen und Umstände decken zu können. Insbesondere hat sich in der Gartenstadt bisher das Fehlen einer Feinbäckerei und Konditorei unangenehm bemerkbar gemacht, auch war ein kleines Café in der Nähe des Diakonissenhauses mit seinem starken Besucherverkehr durchaus erwünscht. Die Gartenstadtverwaltung hat sich deshalb entschlossen, an der Diakonissenstraße, Ecke Heckenweg — in der Nähe des Diakonissenhauses und des Altbahnhofes — einen Neubau zu erstellen, in dem diese bisher fehlenden Geschäfte untergebracht sind. Ein Hauptaugenmerk wurde bei dem Bau des Hauses auf geräumige und helle Arbeitsräume gelegt, die so ausgestattet sind, daß auch in hygienischer Hinsicht die weitgehendsten Forderungen erfüllt sind. Die Bäckerei wurde mit einem ganz neuzeitlichen, mit übereinanderliegenden Backräumen konstruierten Gas-

backöfen ausgestattet. Für die Nachbarschaft des Betriebes und insbesondere für das Diakonissen-Krankenhaus ist dies von großem Vorteil, denn Rauch- und Aufbelästigungen gibt es bei Gasbacköfen nicht. Auch wird das einseitige Bild der freundlichen Siedlung nicht durch den bei Betrieben dieser Art sonst üblichen hohen Schornstein beeinträchtigt. Es entstand hier also ein Gewerbebetrieb, der in keiner Weise stört.

Das Café selbst ist in geschmackvoller Weise ausgeführt. Die Wände sind mit hellem Birkenholz verkleidet, was ein ungemein freundliches Gesamtbild ergibt. Auch die Nebenräume sind in jeder Hinsicht solid und geschmackvoll eingerichtet. Sicher werden die vielen Besucher des Diakonissenhauses die Möglichkeit begrüßen, hier Einfuhr halten zu können und auch etwas kaufen zu können, mit dem sie die Kranken erfreuen könnten. Und für die Bewohner der Gartenstadt und des neuen Viertels in Ruppurr bedeutet das neue Haus einen weiteren Ausbau des Geschäftslebens der Siedlung.

Der Pächter der Bäckerei und Konditorei war viele Jahre Geschäftsführer einer bekannten und guten Bäckerei. Die Betriebsräume werden am morgigen Sonntag von 11 bis 15 Uhr für allgemeine Besichtigung freigegeben.

## Buchleither & Groß

Friedenstraße 5 — Tel. 6637 u. 6638

### Malergeschäft

Werkstätte für Dekorationsmateriel

**Daß wir hier bauten,  
verdanken wir dem Führer!**

## Leo Höll

Zimmergeschäft

Karlsruhe-Bulach  
Neue Anlage 40 \* Telefon 7833

## Bauhütte Karlsruhe

Gemeinnützige Baugesellschaft m. b. H. Karlsruhe, Marienstr. 96, Tel. 5200

Hoch-, Tief-, Beton- und Eisenbetonbau  
Herstellung schlüsselfertiger Siedlungshäuser

## Geschäfts-Eröffnung.

Den Volksgenossen von Karlsruhe-Ruppurr und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich ab heute das Geschäft

## Bäckerei-Konditorei-Kaffee

Ecke Diakonissenstraße und Heckenweg

eröffnet habe. Ich empfehle mich zur Lieferung von nur besten Bäckerei- und Konditoreiwaren und wollen Sie sich bitte von meiner Leistungsfähigkeit überzeugen. Meine sämtlichen Räume können morgen Sonntag von 11-15 Uhr besichtigt werden.

Um geneigten Zuspruch bittet

61145

Fritz Arnold, Bäckermeister u. Frau.

## Möbel-Gondorf-Karlsruhe

Friedrichshof  
Karl-Friedrich-Straße 28

Stühle für Kaffee, Restaurant, Möbel aller Art

## Otto Wiebelt

BETON-  
und  
EISENBETON-  
BAU

Karlsruhe  
Hirschstraße 14 — Telefon 5922

## Gustav Kull

Stukkateur- und Gipsmeister

Fachgemäße Ausführung sämtlicher Innen- und Außenputzarbeiten  
Karlsruhe - Ruppurr  
Arndtstraße Nr. 5 / Fernsprecher Nr. 5199

## BAUBEDARF G. M. B. H.

### Müller-Glauner-Taxis

Karlsruhe | Brauerstr. 6b | Tel. 7576/77

Baumaterialien aller Art,  
Boden- u. Wandplattenbeläge  
Asphalt | Estrich | Isolierungen | Kunststeinarbeiten

60765

## Eugen Jaas

Gipsergeschäft

Karlsruhe - Ruppurr  
Tulpenstraße 29 Fernsprecher 3047

## Fritz Merkel

offene Handelsgesellschaft 61455

Tapeten / Linoleum / Steinholz  
KARLSRUHE, Kreuzstraße 20, Telefon 2586

## Aug. Schaefer

Karlsruhe i. B.

Roonstr. 24, Telefon 433, geg. 1875

Fensterrahmen- und Türenfabrik,  
Glaser- und Schreinerel

Kittlose Glasdächer u. Oberlichter, Schaufelmaschinen  
Laden-Einrichtungen

Schiebefenster 61103

## Karl Friebolin

Dachdeckergeschäft

Ausführung von Dacharbeiten aller Art, wie Neubauten, Reparatur- und Umdekarbeiten. Stets sämtliche Bedachungs-Materialien auf Lager.

Karlsruhe-Ruppurr  
Allmendstr. 13, Tel. 6393

## Eugen Bär

Kunst- und Bauschlosserei

Eisenkonstruktion  
Reparatur-Werkstätte

61147

Karlsruhe - Ruppurr  
Asterweg 42

## Max Volz

El. Ing.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen  
Schwachstrom | Radio  
Heizapparate  
El. Motore

61491

Karlsruhe - Ruppurr  
Breisgaustraße Nr. 7  
Telefon 5259

## Rudolf Ruf

Glaserei und Fensterfabrik

KARLSRUHE  
Ruppurrstr. 25  
Spez.: Kardofenster D.R.P.



LUDWIG SEIDERER

Kriegsstraße 82

Schaufensteranlagen  
Ladenausbauten  
Schiebefenster

## Ehr. Beck

Baublecherei

und Installation

Sanitäre

Einrichtungen

Karlsruhe - Ruppurr

Ostendorfplatz 5

Fernsprecher 3718

## Schiebefenster

in höchster Vollendung



AUSFÜHRUNG  
In jeder Holzart, Größe u. Teilung m. einfacher u. doppelter Verglasung  
Allererste Referenzen

MARKSTÄHLER & BARTH  
KARLSRUHE i. B. / Telefon 6496 und 6497

# Gasbeheizte Brotbacköfen

finden sich in den Karlsruher Bäckereibetrieben in letzter Zeit immer mehr und mehr ein. Auch in der jetzt neu eröffneten Bäckerei und Konditorei mit Kaffeebetrieb Ecke Diakonissenstraße und Heckenweg wurde ein gasbeheizter Brotbackofen aufgestellt. Gasbeheizte Brotbacköfen arbeiten wirtschaftlich und bautechnisch in jeder Hinsicht einwandfrei

Rat und Auskunft in allen Fragen der Gasversorgung durch das

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-  
Amt Karlsruhe  
Fernruf 5350 60916

